

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 33
Redaktion und Inserate: Riehener-Zeitung AG Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Kunst: Die Fondation Beyeler zeigt das Spätwerk von Paul Klee

SEITE 3

«LandArt»: «Grüne» Kunstwerke an der Dinkelbergstrasse

SEITE 5

Pädagogik: Erfahrungen und Eindrücke zur Tagesschule in Basel-Stadt

SEITE 7

Sport: Der FC Amicitia vor der neuen Saison in der 2. Liga Regional

SEITE 9

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 34/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

BESUCH Die Gemeinde Riehen organisiert einen Ausflug mit rund achtzig Personen in die Bündner Partnergemeinde Mutt

«Partnerschaft beruht auf Gegenseitigkeit»

Gut siebzig Personen haben sich für den Ausflug vom 24. August in Riehens Bündner Partnergemeinde Mutt

ROLF SPIRIESSLER

Seit 1959 unterstützt Riehen die Bündner Berggemeinde Mutt, eine Walsersiedlung, die aus den drei Dorfteilen Untermutt (rund 1450 Meter über Meereshöhe), Stafel (1750 m ü. M.) und Obermutt (1850 m ü. M.) besteht und ausserdem noch eine Alp besitzt. Mutt liegt ob Thusis im Kanton Graubünden und hat heute rund hundert Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Hilfe begann im Jahre 1959 mit einem Beitrag von 12'000 Franken an den Neu- und Umbau des Gemeindehauses in Mutt. Die Idee der Übernahme einer Patenschaft für eine Schweizer Berggemeinde ging auf das Jahr 1955 zurück, als Herr J. Jutzler im Gemeindeparlament einen Anzug eingereicht hatte, die Gemeinde Riehen solle dem Verein «Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden» beitreten. Der Gemeinderat hatte 1956 zunächst die Übernahme einer Patenschaft für eine Tessiner Gemeinde vorgeschlagen. Wieso eine Patenschaft im Tessin damals nicht zu Stande kam, ist nicht ganz klar. Als der Vorstand der Schweizerischen Patenschaft für bedrängte Gemeinden 1959 eine Liste mit neuen Vorschlägen präsentierte, entschied sich der Gemeinderat für Mutt.

Schule als Zukunftssicherung

Bereits 1961 startete ein Projekt, das bis heute andauert. Riehen unterstützt Muttner Schülerinnen und Schüler, die die Primarschule absolviert haben und für ihre weitere obligatorische Schulzeit nach Sils in die Schule gehen müssen. Dabei fallen vor allem zusätzliche Kosten für Transport, Verpflegung und Schulgeld an.

Wichtig für das Fortbestehen des Dorfes war die Rettung der Primarschule, die als Gesamtschule geführt wird (eine Klasse für alle Primarschulstufen). Im Jahr 1984 unterschritt Mutt die vom Kanton damals noch geforderte Mindestzahl von sieben Primarschülern und der Bündner Regierungsrat teilte den Verantwortlichen gesetzeskonform

Exkursion mit Wanderung

rs. «Während sich Mutt eher noch als Patenkind Riehens sieht, haben wir bei uns den Begriff Partnerschaft eingeführt. Partnerschaft beruht auf Gegenseitigkeit. Und auch wenn es sich hier um ganz unterschiedliche Gemeinden handelt, so kann man doch Pluspunkte auf beiden Seiten feststellen. Mit dieser Reise geht es uns darum zu zeigen, was Mutt uns Rieherern und Riehererinnen zu bieten hat», erläutert Gemeinderat Willi Fischer die Idee, die hinter dem Tagesausflug steckt, den die Gemeinde Riehen am 24. August organisiert. Und da gebe es viel zu entdecken – die Bergwelt, die Berglandwirtschaft, die Alpwirtschaft, die Schönheit der und Bedrohung durch die Natur, den anderen Lebens- und Wohnstil.

Nach einer Zugfahrt nach Tiefencastel wird es per Kleinbus über die vielen Kehren der schmalen Bergstrasse nach Untermutt gehen, wo die Reisegruppe



Ein weit auseinander gezogenes Dorf inmitten idyllischer Bergwelt – links zu sehen ist Obermutt, dessen alte Gebäude heute vorwiegend als Ferienwohnungen dienen, und rechts liegt Stafel, das vorwiegend aus Ställen besteht.

Fotos: Judith Fischer (RZ-Archiv)

mit, dass sie die Muttner Primarschule zu schliessen und sämtliche Zahlungen einzustellen gedenke.

Die Schliessung der Primarschule hätte wohl zu einer Abwanderung der letzten jungen Familien geführt und vor allem neue Familien von vornherein abgeschreckt. In dieser Notsituation wandte sich Mutt an die Gemeinde Riehen und fand Gehör. Der Kampf der Muttner um ihre Primarschule sorgte im ganzen Kanton Graubünden für Aufsehen. Einige Jahre später wurde das kantonale Schulgesetz geändert, sodass heute auch Schulen mit kleineren Schülerzahlen ganz offiziell weitergeführt werden können. Zwischen 1984 und 1987 sprang Riehen für drei Schuljahre als Geldgeber ein. Die Muttner Schule erholte sich schnell. Die Schülerzahl stieg sogar schneller als erwartet wieder an und der Kanton Graubünden übernahm die Aufgabe wieder.

Unterstützt wurden in Mutt von Rieherer Seite verschiedene Investitionen in die Infrastruktur – Strom, Wasser, Strassenbau, Sanierung der Muttner Alp – und immer wieder galt es, Unwetterschäden zu beheben. Über ein

durch den Gemeindepräsidenten begrüsst wird und Gelegenheit erhält, den Hauptdorfteil zu besichtigen, unter anderem die neue Solaranlage auf dem Gemeindehaus, die Riehen anlässlich der Verleihung des «Faktor-4-Preises» an Riehen gesponsert hat. In Obermutt, das heute vor allem Ferienhäuser beherbergt, wird dann die dortige Wasser-Holzkirche ein Thema sein, bevor die Gruppe zu Fuss von Obermutt auf die Muttner Alp spazieren wird. Die Verpflegung erfolgt dabei aus dem Rucksack. Auf der Alp kann die Käserei besucht werden, die bei der von Riehen unterstützten Alpsanierung ein wichtiges Thema war.

Von der Gemeinde Riehen werden Gemeindepräsident Michael Raith, Willi Fischer und Marcel Schweizer sowie Gemeindeverwalter Andreas Schuppli und Abteilungsleiter Rolf Kunz mit von der Partie sein.

Jahrzehnt lang zahlte Riehen regelmässige Gelder zur Tilgung einer Bankschuld im Zusammenhang mit der Elektrizitätsversorgung und von 1992 bis 2002 leistete Riehen Zahlungen für ein besonderes Projekt: Im Gebiet «Ob da Hüsch» wurde Bauland erschlossen, das für den Bau von Erstwohnungen reserviert ist. Durch dieses Projekt soll auch in näherer Zukunft dafür gesorgt werden, dass genügend Leute in Mutt sind, damit das Dorf überleben kann.

Die Hilfe aus Riehen allein ist dafür natürlich kein Garant, aber immerhin ein wichtiger Faktor. Wichtig für den Alltag sind verschiedene gemeindeübergreifende Lösungen. So werden zum Beispiel die Abfallbewirtschaftung, die Gesundheitsversorgung oder das Pfarreiamt im Gemeindeverband Region Hentzenberg/Domleschg erledigt, für andere Aufgaben, wie Wald und Jagd, Schiesswesen, Zivilschutz oder Feuerwehr, hat sich Mutt der Region Albula angeschlossen.

Natürlich sei der Sinn einer Partnerschaft mit einer bestimmten Gemeinde auf lange Zeit in Riehen immer mal wieder hinterfragt worden, sagt Willi Fischer. Der Gemeinderat sei aber nach wie vor überzeugt, dass es Sinn mache, einen Schwerpunkt zu setzen – und schliesslich unterstütze man ja auch andere Gemeinden und Städte im In- und Ausland, wenn es um konkrete Ereignisse wie Umweltkatastrophen gehe. Eine Partnerschaft wie jene mit Mutt oder auch jene mit der rumänischen Stadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda aber gebe beiden Seiten etwas. Es gehe im Fall von Mutt nicht nur um die Solidarität zu einer Bergregion, die mit ganz anderen Herausforderungen fertig werden müsse als wir hier, sondern es gehe auch um menschliche Werte, Natur, ein anderes Lebensverständnis.

Zukunftsprojekt Strasse

Ein wichtiges Element im Überlebenskampf der Berggemeinde Mutt sei der Neubau einer Strasse von Solis nach Mutt mit einem 1260 Meter langen Tunnel unter dem Muttner Tobel hindurch als Herzstück, sind sich Willi Fischer und Rolf Kunz einig. Der Tunneldurchstich ist bereits geschafft, mit

der Fertigstellung der Strasse wird in etwa zwei Jahren gerechnet. Zwar hätten sich die Muttner lieber eine direkte Verbindung in die andere Richtung, nach Sils und Thusis, gewünscht, doch die Strasse wird den Zugang zum Dorf doch schneller und vor allem auch sicherer machen. Heute ist Mutt nur über ein schmales Strässchen mit 22 engen Spitzkehren zu erreichen.

Das Engagement des Kantons – die Kantonsstrasse kostet immerhin rund 25 Millionen Franken – ist ein Bekenntnis zur Gemeinde, ja ganz allgemein ein Bekenntnis des Gebirgskantons zur fortwährenden Besiedlung seiner Talschaften, wie der Bündner Baudirektor Ste-

fan Engler an der Feier anlässlich des Tunneldurchstichs Mitte 2001 speziell betonte.

Mit der neuen Strassenverbindung werde es attraktiver, nach Mutt zu kommen, auch für Leute, die vielleicht heute in Chur wohnen und arbeiten würden, glaubt Rolf Kunz. Was dies für die Entwicklung Muttens bedeuten würde, bliebe abzuwarten. Auch der Tourismus könne für Mutt eine beträchtliche Entwicklungschance bieten. Heute verfügt Mutt nur über ganz wenige Übernachtungsmöglichkeiten für Auswärtige, bietet aber eine wunderschöne Umgebung, viel Natur und sogar einen kleinen Skilift.



Die Kirche von Untermutt, dem Hauptteil des Dorfes, wo fast alle ständigen Bewohnerinnen und Bewohner zu Hause sind.

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Massnahmen

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Haselrain (Zone Nr. 1), welche das Gebiet innerhalb Lörracherstrasse – Inzlingerstrasse – DB-Bahntrassee – Landesgrenze umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Brünnlirain**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Friedhofweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Grienbodenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Haselrain**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Heinrich Heusser-Weg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Inzlingerstrasse-Sackgasse**
 - ganze Sackgasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Käppelgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Kettenackerweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Seidenmannweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Hinter der Mühle (Zone Nr. 2), welche das Gebiet innerhalb Lörracherstrasse – Landesgrenze und Mühleteich umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Hinter der Mühle**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Stellimattweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Steingrubenweg (Zone Nr. 3), welche das besiedelte Gebiet nördlich der Inzlingerstrasse, östlich des DB-Bahntrassees und der Landesgrenze umfasst, werden zur Verkehrsberuhigung folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Auf der Bischoffhöhe**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Bäumliweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Bischoffweg**
 - Steingrubenweg – Auf der Bischoffhöhe:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Bosenhaldenweg**
 - Inzlingerstrasse – Wendeplatz:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hinterengeliweg**
 - zwischen Hohlweg und Wendeplatz:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hinter Gärten**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hohlweg**
 - zwischen Inzlingerstrasse und Hinterengeliweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hungerbachhalde**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hungerbachweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Lerchengsangweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Lettackerweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Steingrubenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Stettengrabenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Stettenlochweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Stettenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Ziegelhüttenwegli**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Dorfzentrum (Zone Nr. 4), welche das Gebiet innerhalb Bettingerstrasse – Baselstrasse – Inzlingerstrasse – Schützengasse – Eisenbahnweg umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Bahnhofstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Davidsgässchen**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Frühmesswegli**
 - zwischen Baselstrasse und Wettsteinstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Krämergässchen**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Mohrhaldenstrasse**
 - zwischen Schmiedgasse und Schützengasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Oberdorfstrasse**
 - zwischen Rössligasse und Schützen-gasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Rössligasse**
 - zwischen Inzlingerstrasse und Wendelinsgasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Schmiedgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Schopfгässchen**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Sieglinweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Spitalweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Wendelinsgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Wettsteinstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Winkelgässchen**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Erlensträsschen (Zone Nr. 5), welche das Gebiet Bachtelenweg, Erlensträsschen und Kirchstrasse umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Bachtelenweg**
 - zwischen Baselstrasse und Wendeplatz:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Erlensträsschen**
 - zwischen Baselstrasse und Wendeplatz:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Kirchstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Chrischonaweg (Zone Nr. 6), welche das Geviert Inzlingerstrasse – Schützengasse – Eisenbahnweg – Bettingerstrasse und Dorfgrenze umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Albert Oeri-Strasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- An der Auhalde**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Artelweg**
 - zwischen Rheintalweg und der Liegenschaft Nr. 8:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Auf dem Rücken**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Bäumligasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Binsenackerstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Bockrainweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Chrischonaweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Dinkelbergstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Gänshaldenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Gehrhalde**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hellring**
 - ganze Strasse:

- Höchstgeschwindigkeit 30 km/h*
- Hirzenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im Gehracker**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Immenbachstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im Wenkenberg**
 - ganze Strasse (koordiniert mit Bettingen):
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- In der Au**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Leimgrubenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Lichsenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Martinsrain**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Mohrhaldenstrasse**
 - zwischen Schützengasse bis Verzweigung Rheintalweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - zwischen Sandreuterweg und Steinbrecheweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Moosweg**
 - zwischen Mohrhaldenstrasse und Ottiliaweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Oberdorfstrasse**
 - zwischen Schützengasse und Schlossgasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Ottiliaweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Rheintalweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Sandreuterweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Schlossgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Schnitterweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Schützenrainweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Steinbrecheweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Sternengasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Stiftsgässchen**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Unholzgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Eisenbahnweg:
kein Vortritt
- Wenkenhaldenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Wenkenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Eisenbahnweg:
kein Vortritt

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Burgstrasse (Zone Nr. 7), welche das Gebiet innerhalb Aeussere Baselstrasse – Bettingerstrasse – Grenzacherweg – Mühlestiegstrasse – Kilchgrundstrasse umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Burgstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Gatternweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Gerstenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt
 - bei der Verzweigung Mühlestiegstrasse:
kein Vortritt
- Meierweg**
 - zwischen Kilchgrundstrasse und Bettingerstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Paradiesstrasse**
 - zwischen Aeussere Baselstrasse und Liegenschaft Nr. 12 und zwischen der Liegenschaft Nr. 37 bis Meierweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Pfaffenlohweg**
 - Aeussere Baselstrasse bis Kilchgrundstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Rebenstrasse**
 - zwischen Burgstrasse und Meierweg:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

- Störklingasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Grendelgasse (Zone Nr. 8), welche das Gebiet Grendelgasse und Holzmühleweg umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Brühlweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Grendelgasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Holzmühleweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Kornfeld (Zone Nr. 9), welche das Gebiet innerhalb Kilchgrundstrasse – Mühlestiegstrasse – Grenzacherweg – Kohlistieg – Rainallee – Im Niederholzboden – Gestaltenrainweg umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Elsternweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Mühlestiegstrasse:
kein Vortritt
- Essigstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Esterliweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Garbenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt
 - bei der Verzweigung Mühlestiegstrasse:
kein Vortritt
- Grasserweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im Esterli**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Kornfeldstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Mühlestiegstrasse:
kein Vortritt
- Lachenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Meierweg**
 - zwischen Pfaffenlohweg und Liegenschaft Nr. 102:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Morystasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Pfaffenlohweg**
 - zwischen Kilchgrundstrasse und Essigstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Roggenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Siegwaldweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Sonnenbühlstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Kilchgrundstrasse:
kein Vortritt

- Sperherweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Talweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt
- Tiefweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt
- Vierjuchartenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Weizenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Hackbergstrasse (Zone Nr. 10), welche das Gebiet zwischen Bettingerstrasse, Rudolf Wackernagel-Strasse und dem Grenzacherweg umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Dörnliweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Hackbergstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Mühlestiegrain (Süd)**
 - zwischen Bettingerstrasse und Mühlestiegstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Mühlestiegstrasse**
 - zwischen Grenzacherweg und Bettingerstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Obere Wenkenhofstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Sonneggstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Untere Wenkenhofstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
 - bei der Verzweigung Grenzacherweg:
kein Vortritt
- Unterm Schellenberg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Ausserberg (Zone Nr. 11), welche das Siedlungsgebiet südlich der Rudolf Wackernagel-Strasse, vom Grenzacherweg bis zur Bettingerstrasse (inkl. der auf Gemeinde Riehen liegende Teil «Zone Talmattstrasse») umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Am Ausserberg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Am Hang**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Am Stich**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Eulenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Grenzacherweg**
 - zwischen dem Knoten Kohlistieg/Rudolf Wackernagel-Strasse und Im finsternen Boden:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Habermarkweg**
 - ganze Strasse (koordiniert mit Bettingen):
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Haldenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Höhenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im Baumgarten**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im finsternen Boden**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Rütiring**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Spechtweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Talmattstrasse**
 - ganze Strasse (koordiniert mit Bettingen):
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Waltersgrabenweg**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

In der so genannten Quartierkammer Gotenstrasse (Zone Nr. 12), welche das Geviert Bäumlihofstrasse-Gemeiogrenze – DB-Trassee – Rauracherstrasse umfasst, werden folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

- Gotenstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Helvetierstrasse**
 - ganze Strasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h
- Im Hirshalm**
 - zwischen Bäumlihofstrasse und Gotenstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 30 km/h

Permanente Massnahme

Das vom Einwohnerrat genehmigte Gesamtkonzept zur Verkehrsberuhigung beinhaltet neben den 12 Tempo-30-Zonen einige Strassen, welche mit einer Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h signalisiert werden sollen.

- Grenzacherweg**
 - zwischen Rudolf Wackernagel-Strasse und Bettingerstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 40 km/h

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Eisenbahnweg
— zwischen Bettingerstrasse und Schützengasse:
Höchstgeschwindigkeit 40 km/h
Schützengasse
— zwischen Eisenbahnweg und Inzlingerstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 40 km/h
Kilchgrundstrasse
— zwischen der Aeusseren Baselstrasse und der Mühlestiegstrasse:
Höchstgeschwindigkeit 40 km/h
Mühlestiegstrasse
— zwischen der Kilchgrundstrasse und dem Grenzacherweg:
Höchstgeschwindigkeit 40 km/h

Hinweise
Gesetzliche Grundlagen für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind das Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958, die Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979 und die kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierten Massnahmen sind in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden. Die Projektpläne der permanenten Massnahmen können nach telefonischer Terminvereinbarung (Tel. 061 646 81 11) bei der Abteilung Tiefbau und Verkehr der Gemeindeverwaltung (Wettsteinstrasse 1) eingesehen werden.

Rechtsmittelbelehrung
Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

*Gemeindeverwaltung Riehen,
Abteilung Tiefbau und Verkehr*

Endlich ein Trottoir an der Inzlingerstrasse

rz. An der Inzlingerstrasse, im Abschnitt Hohlweg bis Hinterengeli, beginnen am kommenden Montag, 18. August, die Bauarbeiten für ein 1,5 Meter breites und rund 300 Meter langes Trottoir auf der rechten Strassenseite (gerade Hausnummern). Die Kosten von rund 500'000 Franken hat der Kanton zu tragen. Die Bauarbeiten sollen bis Ende November abgeschlossen werden. Mit der Erstellung des Trottoirs an der Inzlingerstrasse wird eine seit über zwei Jahrzehnten in Riehen immer wieder erhobene Forderung endlich erfüllt. Zwar wurden in der Vergangenheit mehrere Projektvorschläge ausgearbeitet, die aber nie realisiert wurden. 1999 schliesslich hat der Kanton der Gemeinde Riehen den Bau eines Trottoirs in Aussicht gestellt. Der Grosse Rat hat nun am 26. Juni 2003 das Projekt gutgeheissen und zur Ausführung freigegeben.

Reklameteil

AUSSTELLUNG Fondation Beyeler zeigt «Paul Klee – die Erfüllung im Spätwerk»

Von Politik und Krankheit geprägt

In einer grossartigen Schau, die sich vor allem auf die Gemälde konzentriert, aber auch einige exemplarische Zeichnungen zeigt und einen Blick in das letzte Atelier des Künstlers in Bern erlaubt, widmet sich die Fondation Beyeler in ihrer neuen Sonderschau (bis 9. November 2003) dem Spätwerk von Paul Klee.

ROLF SPRIESSLER
Erstmals sass Ernst Beyeler nicht mit am Tisch, als eine Sonderausstellung der Fondation Beyeler den Medien vorgestellt wurde. An seiner Stelle sprachen Beyelers «treue Statthalter und Ausführer seiner Gedanken», wie sich Fondation-Direktor Christoph Vitali ausdrückte, der zusammen mit Philippe Büttner in das Spätwerk einführte, das Paul Klee von 1933 bis zu seinem Tod 1940 geschaffen hat. Gerade diese Ausstellung liege Ernst Beyeler, der im Saal anwesend war, und Ulrich Krempel, Direktor des Sprengel Museums Hannover, besonders am Herzen, führte Christoph Vitali aus. Die Ausstellung wurde von Beyeler und Krempel gemeinsam kuratiert und wird, in leicht geänderter Zusammensetzung, auch in Hannover zu sehen sein. Schon früh war Ernst Beyeler vom Schaffen Paul Klees fasziniert und über ein Fünftel des Gesamtwerkes ist bereits durch die Hände des erfahrenen Galeristen gegangen. Das Sprengel Museum Hannover verfügt über eine bedeutende Sammlung von Klees Spätwerk.

Auf blauem Grund mit rotem Stich
Die persönliche Nähe zweier Sammler sieht man der neuen Sonderausstellung, die bis zum 9. November dauern wird, an. Schon allein die Farbe der Ausstellungswände – ein dunkles Blau mit leichtem Stich ins Rötliche – gibt den gezeigten Bildern Geborgenheit und weist der Ausstellung einen ganz besonderen Rang zu, sind doch die bisherigen Sonderausstellungen auf hellen Wänden gezeigt worden, wie die Werke der Dauerausstellung in der Fondation Beyeler auch. Die Sonderausstellung beginnt mit Hauptwerken der Düsseldorfer Zeit kurz vor der Emigration in die Schweiz und dokumentiert danach die Bilder der Krise und die Entwicklung eines eigentlichen neuen persönlichen Stils, den Klee mit einer flexiblen Formensprache und einer ganz eigenen



Paukenspieler, 1940, Kleisterfarbe auf Papier auf Karton (Paul Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern).

© 2003, ProLitteris, Zürich/Foto: Peter Lauri, Bern

Zeichensprache entwickelte. Der Kontrast von farbigen Flächen und schwarzen Balkenlinien kennzeichnete diesen Spätstil des Künstlers.

Besondere Eindrücke vermittelt der Raum im Raum, der die Abmessungen von Paul Klees letztem Atelier aufnimmt und im Innern zwei grosse Fotografien

RENDEZVOUS MIT ...

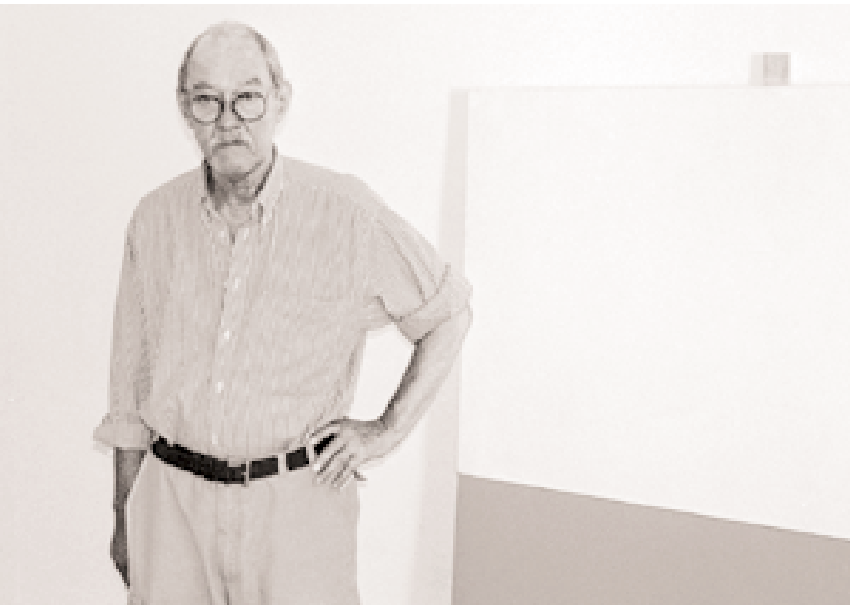
... Marcel Schaffner

of. Marcel Schaffner sitzt im Parkcafé der Fondation Beyeler und geniesst sichtlich den Ort. Landschaften inspirieren ihn, nicht nur die heimischen. Seine neuste Ausstellung trägt den Titel «Terra alta» und vermittelt jene Eindrücke, die der Künstler in Spanien gewonnen hat – auf einer Hochebene über dem Ebro. Impressionen, die ihren Ausdruck in einer reduzierten malerischen Sprache finden. «Die Welt ist schon genug kompliziert, deshalb versuche ich, meine Botschaft auf das Wesentliche zu beschränken», sagt Marcel Schaffner über seine Bilder. Sie sind keine «Minimal Art», denn die Form steht bei ihm nicht im Zentrum, sondern ist nur Mittel zum Zweck, schafft die Möglichkeit, seine Emotionen den Betrachtenden fühlbar zu machen.

So, wie Schaffners Bilder sich im Laufe des Malens entwickeln, so fügen sich auch während des Gesprächs nach und nach die Steinchen zu einem Mosaik. Der «Grundstein» sozusagen wurde 1931 gelegt, als Marcel Schaffner im Basler St.-Johann-Quartier zur Welt kam. Es ist auch die einzige Jahreszahl, die in seinem Porträt mit Sicherheit genau stimmt. «Ich habe Mühe mit Zahlen, konnte mich mit ihnen nie anfreunden», sagt Marcel Schaffner.

Nach absolvierter Schulzeit trat er bei der «Hoffmann-La Roche» eine «Lehre» an, wobei es damals einen Ausbildungsgang in heutiger Form bei «Roche» noch gar nicht gab. «Ein Jahr habe ich in einem Labor gearbeitet, dann hatte ich genug.» Seine Eindrücke über diesen Zeitabschnitt fasste er in deutlicher Sprache in einem Wort zusammen ... Und nachträglich meint er noch: «Es war ein Fehlentscheid, eine Verlegenheitslösung.»

Weil nach seinem Ausstieg der Vorkurs der Kunstgewerbeschule bereits begonnen hatte, besuchte er nur einzel-



«Die Suche nach dem Erlebten ist der eigentliche Malprozess.» Der Basler Künstler Marcel Schaffner zeigt in den kommenden Wochen seine Werke im Kunst Raum Riehen.

Foto: Franz Osswald

ne Kurse, in denen er noch Platz fand. Der damalige Direktor sei auch der Ansicht gewesen, er müsse wie alle andern zuerst eine Lehre abschliessen, bevor er an die Malklasse gehen könne. Marcel Schaffner zog seine eigene Lehre daraus und begann zu malen. Er nahm an Wettbewerben teil, stellte aus und verzeichnete erste Erfolge. Mit zwanzig Jahren wurde er dennoch in die Malklasse aufgenommen – dank Martin A. Christ, dem Leiter der Klasse, der Arbeiten von Marcel Schaffner bereits kannte.

Geprägt wurde er damals auch vom Basler Maler Max Kämpf und der «Graumalerei». Porträts und Figurenmalerei dominierten seine Werke in Gouache und Öl. Auf seinen Reisen hielt er manche Eindrücke in Aquarellen fest, auch Landschaften. Steht man heute im «Kunst Raum» vor Bildern der neusten Ausstellung, dann ist von Landschaften

im eigentlichen Sinne nichts mehr zu sehen, grossflächige Farbtafeln – meist zweiteilig – hängen an den Wänden.

«Ich hatte plötzlich genug von der Informationsflut. Ich wollte nur noch das machen, was ich selbst bewältigen kann und hinter dem ich voll und ganz stehen konnte», beschreibt Marcel Schaffner seinen Stilwandel vom «braven Bild» zu seiner reduzierten Ausdrucksform. Diese Entwicklung habe vielleicht etwas mit dem Alter zu tun. «Früher beeindruckten mich expressive Werke amerikanischer Künstler, wie Franz Klein. Mit der Zeit wandte ich mich immer mehr der meditativen Richtung zu», beschreibt er seinen künstlerischen Weg.

Diese Radikalität – man könnte es auch als konsequente Haltung bezeichnen – erreicht Anfang der 70er-Jahre (ohne Gewähr) einen Höhepunkt. «Die

des Ateliers, einen Arbeitssessel, einen Eckschrank sowie Tagebuchaufzeichnungen zeigt. Neben diesem «Dokumentationsraum» zeigt ein weiterer Raum im Raum eine Reihe von Engels-Zeichnungen, die einen wichtigen Teil von Klees Spätwerk ausmachen, und in einem abgedunkelten Saalteil sind ausserdem einige lichtempfindlichere Arbeiten zu sehen. Und da sind vor allem die Gemälde – darunter auch Arbeiten in grossen Formaten, wie sie Paul Klee in seinem früheren Schaffen nie gewählt hatte.

Paul Klees Spätwerk steht unter dem Eindruck der politischen Bedrohung durch die Nationalsozialisten und einer unheilbaren Krankheit, die ihn in seinen Bewegungen einschränkte. Klee starb am 29. Juni 1940 im Alter von sechzig Jahren.

Nachdem Paul Klee im Februar 1933 in einer Dortmunder NSDAP-Zeitung als «galizischer Jude» beschimpft worden war, wurde das Haus des Ehepaares Paul und Lily Klee in Dessau durchsucht und Paul Klee wurde von der Kunstakademie Düsseldorf, an der er seit Juli 1931 als Professor gelehrt hatte, im April per sofort beurlaubt. Im Dezember 1933 emigrierte der Sohn eines Deutschen und einer Baslerin zusammen mit seiner Frau nach Bern, wo er seine Kindheit verbracht hatte.

Ende 1935 erkrankte Paul Klee schwer, im Jahr 1936 schuf er in labilem Gesundheitszustand nur 25 Werke, ein absoluter Tiefstand seiner künstlerischen Produktion war erreicht. Danach folgte nochmals ein Schub ungeheurer Schaffenskraft. Im Jahr 1939 schuf Paul Klee 1253 Werke – so viel wie in keinem anderen Jahr seines Lebens.

Drei spezielle Abende

Neben Führungen und Workshops finden zur Sonderausstellung über Paul Klee drei Sonderveranstaltungen statt. Tilmann Osterwold, Honorarprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart, hält einen Vortrag mit dem Titel «Paul Klee – Spätwerk (Donnerstag, 28. August, 18.45–20 Uhr). Der Kabarettist Ursus Wehrli («Ursus & Nadeschkin») tritt mit «Kunst aufräumen» auf (Dienstag, 14. Oktober, 19.30– 20.30 Uhr). Henri Lazarov und Quatuor Sine Nomine interpretieren Werke von Lazarov, Webern und Schubert (Freitag, 24. Oktober, voraussichtlich um 20 Uhr).

Kommerzialisierung der Kunst bereitete mir damals enorm Mühe. Den Leuten ging es nicht um die Kunst und deren Aussage, sie kauften einfach ein Bild, das an eine freie Wand passte», umschreibt er seinen damaligen Frust. Folge davon war, dass er sich von der Malerei abwandte und «Installationen kreierte, die man nicht verkaufen konnte». Der Geldsegen blieb dementsprechend aus, so dass sich Marcel Schaffner nach neuen Einkünften umsehen musste.

Er fand sie an der Kunstgewerbeschule, wo er (ungefähr) fünfzehn Jahre Aquarellmalerei unterrichtete. «Ich habe dort aber nie so viel gearbeitet, dass ich davon hätte leben können – und zwar mit Absicht», erinnert er sich. Hätte er von der Lehrtätigkeit leben können, wäre die Malerei in den Hintergrund getreten. Das wollte er nicht riskieren, zu wichtig war sie ihm.

Höhen und Tiefen wechseln sich auf Marcel Schaffners künstlerischem Weg ab. «In früheren Jahren musste ich meine Zukunft genau planen, denn als junger Künstler konnte man sonst nicht bestehen.» Auf die Frage, was als nächstes auf seinem Programm stehe, meint er nur: «Nicht mehr viel.» Reduktion auch hier. Und mit der Reduktion erhält das Erlebte einen neuen Stellenwert, auch in seinen Bildern. Geplant sind nur Strukturen, der Ausdruck des Bildes entwickelt sich so lange, bis Erlebtes in Schaffner hervorgerufen wird. «Die Suche nach dem Erlebten ist der eigentliche Malprozess.»

Auf dem Weg zum Ausstellungsraum, wo die Bilder eben an die Wände gehängt werden, eine weitere Erinnerung: «Wir arbeiten von morgens bis nachmittags um etwa fünf Uhr und gehen dann noch ins Eglisee, das ich aus meiner Jugendzeit gut kenne. Dort war ich viele Jahre nicht mehr gewesen – es hat sich nicht viel verändert.» Etwas, das man von Marcel Schaffner und seiner Malerei nicht behaupten kann.

Albert Schudel-Feybli gestorben

Nach Redaktionsschluss dieser RZ-Ausgabe erreichte uns die traurige Nachricht vom Tod von Albert Schudel-Feybli, der am vergangenen Mittwoch-nachmittag im Alter von 93 Jahren gestorben ist. Albert Schudel-Feybli hat als Nachfolger seines Vaters und Unternehmensgründers Albert Schudel-Bleiker die Geschicke und das Gesicht der A. Schudel & Co. AG und damit auch der Riehener-Zeitung während Jahrzehnten entscheidend geprägt.

Die Mitarbeitenden der Riehener-Zeitung entbieten der Familie des Verstorbenen und insbesondere seiner Gattin ihre aufrichtige Anteilnahme.

Eine ausführliche Würdigung von Leben und Werk von Albert Schudel-Feybli publiziert die Riehener-Zeitung in der kommenden Ausgabe vom 22. August.

Riehener-Zeitung AG
Redaktion und Verlag

Zum Gedenken an Paul Vischer-Buser

rz. Am 31. Juli 2003 verstarb Paul Vischer-Buser. Er war der zweite von vier Söhnen des Architekten Paul Vischer-Geigy, der unter anderem für den Bau des Wasserturmes auf dem Bruderholz verantwortlich zeichnete. Im Gegensatz zu seinen drei Brüdern, die ebenfalls Berufe aus dem Baugewerbe ergriffen, schlug Paul Vischer den Weg eines Kaufmanns ein. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er für die J. R. Geigy AG respektive die Ciba-Geigy AG, wo er bis zum stellvertretenden Direktor aufstieg. In dieser Funktion vertrat er das Stammhaus in den Verwaltungsräten verschiedener Tochtergesellschaften in Skandinavien, den Beneluxstaaten und in Österreich.

Der hiesigen Bevölkerung ist er insbesondere dadurch bekannt, dass er sich nach dem Landverkauf von Teilen des Bäumlhofareals an den Staat als einziger der umfangreichen Erbengemeinschaft ideell und vor allem finanziell für die Renovation des heruntergekommenen so genannt inneren Gutes des Bäumlhofareal in seiner vertrauten Form der Nachwelt erhalten bleiben.

ZIVILSTAND

Geburten

Nachtrag: Lüdin, Nick Benjamin, Sohn des Lüdin, Matthias Beat, von Bettingen BS und Hölstein BL, und der Lüdin geb. Weber, Heidi Rebecca, von Bettingen, Hölstein und Zürich.

Alijević, Gardian, Sohn des Alijević, Antonije, serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, und der Alijević geb. Džumšidi, Mirsada, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige, in Riehen, Rühligweg 133.

Di Bernardo, Sandro, Sohn des Di Bernardo, Fabio, von Lützelfüh BE, und der Di Bernardo geb. Wagner, Stephanie, von Lützelfüh und Riehen, in Riehen, Lörracherstrasse 96.

Todesfälle

Hirschi-Nobs, Elsa, geb. 1916, von Eggwil BE, in Riehen, Niederholzstr. 56.

Eger-Schenkel, Simon, geb. 1923, von und in Riehen, Superstr. 29.

Lötscher-Kasper, Maria, geb. 1915, von Basel, in Riehen, In der Au 7.

Fässler-Bösiger, Alfred, geb. 1924, von Basel, in Riehen, In den Neumatten 11.

Stolz-Ossig, Martin, geb. 1908, von und in Riehen, Lörracherstr. 102.

Oestreicher, Maria, geb. 1915, von und in Riehen, Morystr. 37.

Zepf-Burkard, Maria, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Inzlingerstrasse 65, S F StWEP 604-6 (=93,92/1000 an P 604, 900 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle (unterirdisch). Eigentum bisher: Monika Weiss, in Riehen (Erwerb 1.9.1994). Eigentum nun: Heinz Heinimann, in Riehen.

AUSSTELLUNG Rainbow Gallery zeigt Kunst aus Simbabwe

Stein und Künstler im Dialog

pd. Hört man von einer Ausstellung von Skulpturen aus Afrika, so denkt man gemeinhin an Arbeiten aus Holz oder Keramik, an Figuren, die auf irgendeine Weise mit unbekannter Magie und Stammesritualen assoziiert werden, an jene Figuren, die die Künstler des beginnenden 20. Jahrhunderts, wie Pablo Picasso, aber auch die deutschen Expressionisten, wie die Maler der Künstlervereinigung «Brücke», faszinierten und in ihrem Schaffen massgeblich beeinflussten. Doch dieser Weg führt für das Verständnis der Skulpturen aus Simbabwe in die Irre.

Zum angesprochenen Zeitpunkt, also zu Beginn des 20. Jahrhunderts, existierten solche Steinfiguren aus Simbabwe noch gar nicht. Deren Geschichte ist jünger, ausgesprochen eigenartig und einzigartig. Sie beginnt in den 1950er-Jahren mit der Gründung einer Institution: der National Gallery in Harare. 1955 war diese fertig gestellt und wurde in Anwesenheit der Königin von England als National Gallery von Rhodesien feierlich eröffnet.

Die Motive, das heisst die Inhalte der Arbeiten der Künstler aus Simbabwe, sind nicht von ihrer Form und ihrem Material zu trennen. Meist wird der har-

te schwarze oder grüne Serpentin aus Simbabwe eingesetzt. Der Arbeitsvorgang ist bei vielen Künstlern der gleiche: Ohne Skizze, ohne Modell gehen die Bildhauer auf den rohen Steinblock zu und folgen dem, was der Stein mit seiner Form, individuellen Struktur und Farbigkeit verlangt. Demnach hat nicht der Künstler das Diktat, was zu geschehen hat, sondern vielmehr arbeiten Stein und Künstler im Dialog, ein Geben und Nehmen. Häufig haben die Bildhauer mehrere Skulpturen gleichzeitig in Arbeit und dabei alle in Sichtweite. Die begonnenen Werke umgeben sie demnach ständig, um jederzeit wieder in Dialog treten zu können. Durch dieses langsame, geduldige Sehen und Hören entwaschen dem Stein die Figuren. Die Formen, die entstehen, sind einfach, kraftvoll und harmonisch.

Derzeit zeigt die «Rainbow Gallery» an der Baselstrasse 45 eine Auswahl solcher Steinskulpturen aus Simbabwe. Ausgestellt sind zudem Textilien, Keramik, Perlenarbeiten sowie kunstvoll gearbeitete Körbe und Gefässe aus Südafrika.

Rainbow Gallery, Baselstrasse 45, Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.



Ohne Skizze oder Modell aus dem harten Stein herausgearbeitet: «African Woman» – eine der Skulpturen aus Simbabwe.

Foto: Dieter Wüthrich

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk» bis 9. November.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 17. August, 15–16.15 Uhr.
Montagsführung Plus über «Neue Bildharmonien – diverse Maltechniken. Werke 1935/36» am Montag, 25. August, 14–15 Uhr.
«Kunst am Mittag» (Öffentliche Werkbetrachtung) über Paul Klees «Maske Furcht», 1932, am Mittwoch, 20. August, 12.30–13 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum.
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian Andréé
Schmiedgasse 10
Sommeracrocage. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 17. August.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Giovanni Manfredini: «Ho fame»; Giuseppe Maraniello: «Bronzen». Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 20. September.

Baselstrasse/Kirchgässli/Wettsteinstrasse/ Im Singeisenhof/Gartengasse
«outdoor» – Skulpturen im öffentlichen Raum: Gemeinschaftsausstellung der Galerien Schoeneck, Lilian Andréé, Mazzara und Triebold mit Werken von Helene und Lorenz Balmer, Vincenzo Baviera, Arian Blom, Manfred Cuny, René Dantes, Thomas Guth, Karl Imfeld, Constantin Jaxy, Chris-Pierre Labüsch, Claudine Leroy, Brutus Luginbühl, Pavel Schmidt, Ludwig Stocker, Bruno Weber und Gillian White. Bis 30. August.

Rainbow Gallery
Baselstrasse 45
Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten sowie kunstvoll gearbeitete Körbe und Gefässe aus Südafrika. Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

LandArt
Dinkelbergstrasse 4
Zehn internationale Teams zeigen temporäre Installationen aus Naturmaterialien. Nur Samstag, 16., und Sonntag, 17. August, 13–18 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 15.8.

FILM
«African Queen»
Das Dorfkino Riehen zeigt in einer Openair-Aufführung den Spielfilm «African Queen» von John Huston aus dem Jahre 1951 mit Katharine Hepburn und Humphrey Bogart. Originalversion mit deutschen und französischen Untertiteln.
Schwimmbad Riehen, Weilstrasse 60, Beginn um 21.30 Uhr. Stuhl mitbringen!
Eintritt: Fr. 8.–/Fr. 12.–.

Samstag, 16.8.

FILM
«Swing»
Das Dorfkino Riehen zeigt in einer Openair-Aufführung den Spielfilm «Swing», Frankreich 2002, Regie Tony Gatlif, Originalversion mit deutschen Untertiteln.
Schwimmbad Riehen, Weilstrasse 60, Beginn um 21.30 Uhr. Stuhl mitbringen!
Eintritt: Fr. 8.–/Fr. 12.–.

FEST
Sommerfest
Sommerfest der Pfarrei St. Franziskus mit Festwirtschaft, musikalischer Unterhaltung und Tombola. Aeussere Baselstrasse 168, ganzer Tag.

VERKAUF
Flohmarkt
2. grosser Niederholz-Flohmarkt. Verkauf von Raritäten und nützlichem Allerlei, Festwirtschaft. Keltenweg, 8–16 Uhr.

Montag, 18.8.

EXKURSION
Riehens Kulturlandschaft
Naturkundlicher Abendspaziergang im Rahmen von «Basel natürlich 2003». Veranstalter: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Basel-Stadt; Leitung: Linda Seitz. Treffpunkt: Riehen-Grenze (Endstation Tram 6), 18 Uhr.

Donnerstag, 21.8.

MULTIMEDIA
«femme fatale»
Multimedia-Performance mit Tanz, Son et Lumière und Kettenäge von Ingeborg Poffet sowie zehn Künstlerinnen und Künstlern aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Orangerie im Sarasinpark, 20.30 Uhr.
Vorverkauf: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 061 641 40 70. Bei zweifelhafter Witterung Telefon 1600, Rubrik 5, ab 16 Uhr.

AUSSTELLUNG «LandArt» an der Dinkelbergstrasse

Die Natur gibt und die Natur nimmt



Kunstwerke wie dieses, geschaffen aus vor Ort gefundenen Materialien, sind am Wochenende an der Dinkelbergstrasse 4 zu bestaunen.

Foto: Dieter Wüthrich

rz. «LandArt» – so nennt sich ein Kunstprojekt, das der Allschwiler Florist und Vegetationsplastiker Peter Hess seit vier Jahren jeweils Mitte Juni in Grindelwald im Berner Oberland stattfinden lässt. Elf internationale Zweier-teams gestalten aus natürlichen, vor Ort gefundenen Materialien vergängliche Kunstwerke und setzen diese in die bestehende Landschaft – LandArt eben. Die vegetabilen Kunstwerke werden dann jeweils von einer Fachjury bewertet und können im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung besichtigt werden. Das, was die Künstlerinnen und Künstler von der Natur an Materialien erhalten und daraus ihre Werke gestalten, nimmt die Natur nach und nach wieder zurück.

Mitglieder dieser Fachjury sind auch die beiden Allschwiler Floristen und Gartengestalter Bernhard Hofer und Lukas Lavater. Die beiden bringen nun das «LandArt»-Projekt nach Riehen. In einem Privatgarten an der Dinkelberg-

strasse 4 haben insgesamt zehn Zweier-teams aus Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Slowenien und der Schweiz in den vergangenen Tagen aus «Grünzeug» wunderbare, gleichsam mit der Umgebung verschmelzende und in ihrer Gestaltung dennoch deutliche Landmarken setzende Kunstwerke geschaffen. Der Garten an der Dinkelbergstrasse ist mit seinem alten Baumbestand eine wunderbare Kulisse für dieses Kunstprojekt. Morgen Samstag, 16. August, und übermorgen Sonntag, 17. August, können die im Verlaufe der letzten Tage entstandenen Naturplastiken und -installationen jeweils von 13 bis 18 Uhr bestaunt werden.

Im Anschluss an die Ausstellung sollen die Kunstwerke an ihrem Standort im weitläufigen Gelände so lange erhalten bleiben, bis sich die Natur ihrer wieder bemächtigt und sie so gewissermassen in ihren Schoss zurückführt.

Unterstützt wird das Projekt «LandArt» vom Verkehrsverein Riehen.

Kunst Raum Riehen: «Terra alta»

rz. Heute Freitagabend um 19 Uhr wird im Kunst Raum Riehen im Rahmen einer öffentlichen Vernissage die neue Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst eröffnet. Unter dem Titel «Terra alta» werden Werke des Basler Malers Marcel Schaffner gezeigt (vgl. dazu «Rendezvous mit ...» auf Seite 3). Kiki Seiler-Michalitsi wird eine Einführung in das Werk des Künstlers und in die Ausstellung geben.

Die Ausstellung dauert bis zum 21. September. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.

Die RZ wird in ihrer kommenden Ausgabe ausführlich auf die Ausstellung eingehen.

Kunst in der reformierten Kirche

rz. Die Reformierten haben zum Bild, zum Kunstwerk, innerhalb des Kirchenraumes ein ambivalentes Verhältnis. Die Kunst in ihren Kirchen hat nicht den gleichen Stellenwert wie in der katholischen Tradition. Gleichwohl gibt es sie auch, Kunstwerke in reformierten Kirchen. Diesen allgemeinen, stärker historisch orientierten Überlegungen ist einer von zwei Vorträgen im Andreashaus gewidmet. Im zweiten Referat geht es konkreter um die Kornfeldkirche. Was zeichnet die Architektur dieser Kirche aus? Was soll man vom «provisorischen» Kreuz in dieser Kirche halten? Was gibt es an Beispielen von Neugestaltungen in reformierten Kirchen aus den letzten Jahren? Braucht die Kornfeldkirche neue Kunst? Hier wird auch zur Diskussion eingeladen.

Die beiden Vorträge gestaltet der Kunsthistoriker Dr. Johannes Stückelberger. Der erste Anlass findet am Mittwoch, 20. August, um 20 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41) statt, der zweite Anlass am Dienstag, 26. August, 20 Uhr in der Kornfeldkirche.

Jubiläumskonzert in der Dorfkirche

rz. 1953 wurde in der Riehener Dorfkirche eine neue Orgel installiert.

Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums dieses Instrumentes gibt der Organist der Dorfkirche, Bruno Haueter-Martin, am Sonntag, 24. August, ein Geburtstagskonzert mit Werken von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Max Reger und Josef Gabriel Rheinberger.

Konzertbeginn um 20 Uhr.
Eintritt frei. Kollekte zu Gunsten der Orgelrevision.

Modedesign an der Rössligasse

rz. Bis zum 9. September zeigt die deutsche Modedesignerin Daniela Lykouris im Ausstellungsraum neben der Buchhandlung Rössligasse ihre neue «Eleftheria»-Kollektion für Frauen. Die Sommer- und Winterkollektionen von Daniela Lykouris, die im Kulturhaus «Kesselhaus» in Weil am Rhein im eigenen Atelier arbeitet, zeichnen sich durch schlichte Schnitte in den Farben Weiss, Schwarz und Rot aus.

Vernissage heute Freitag, 15. August, 19 Uhr.

Konzert im Diakonissenhaus

rz. Am kommenden Mittwoch, 20. August, geben Mark Belodubrowski (Violine) sowie Anastasia Severina und Verena Gysin (beide Klavier) in der Kapelle des Diakonissenhauses an der Schützengasse 51 ein öffentliches Konzert. Beginn um 19.30 Uhr.

Zirkus «Monti» auf der Rosentalanlage

rz. Von heute Freitag, 15. August, bis und mit Sonntag, 24. August, gastiert der Schweizer Zirkus «Monti» im Rahmen seiner diesjährigen Tournee auf der Rosentalanlage. Präsentiert wird ein buntes Programm aus atemberaubender Akrobatik, verblüffenden Clownen und feinfühligem Tiernummern. Vorstellungen: 15.–17. August: 15 Uhr (Samstag und Sonntag) und 20.15 (Freitag, Samstag); 19.–24. August: 15 Uhr (Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag) und 20.15 Uhr (Dienstag bis Samstag).

Vorverkauf an der Zirkuskasse oder über Telefon 056 622 11 22.

PÄDAGOGIK Eine Lehrerin und eine Mutter äussern sich zu ihren Erfahrungen mit der Tagesschule

«Die klaren Strukturen sind sehr hilfreich»

Am vergangenen Montag hat in Basel-Stadt das Schuljahr 2003/04 begonnen. Ein zunehmend wichtiges Angebot innerhalb des basel-städtischen Schulsystems bilden die Tagesschulen. Im Riehener Niederholzschulhaus werden derzeit zwei Züge, eine erste und eine zweite Klasse, nach diesem System geführt. In einem Gespräch mit der RZ äussern sich Regina Hohl, Lehrerin an der Riehener Tagesschule, und Christiane Schweizer, Mutter eines Tagesschülers und Vorstandsmitglied des Vereins «für Tagesschulen in Basel», über ihre Erfahrungen mit dieser Form der familienexternen Tagesbetreuung und die Aufgaben des Vereins, der 2002 sein 20-Jahr-Jubiläum feierte.



In den Tagesschulen des Kantons Basel-Stadt gestalten die Lehrkräfte nicht nur den Unterricht, sie übernehmen auch die sozialpädagogische Betreuung der Kinder während der Freistunden, z. B. beim gemeinsamen Mittagessen. Foto: zVg

DIETER WÜTHRICH

Im Zuge des allgemeinen gesellschaftspolitischen Wandels und insbesondere als Folge eines veränderten Rollenverständnisses von Frauen und Männern hat in den letzten Jahren der Bedarf und die Nachfrage nach familienexternen Tagesbetreuungsangeboten stetig zugenommen. Und so sind die Primar-Tagesschulen mittlerweile zu einem nicht mehr wegzudenkenden Eckpfeiler des staatlichen Bildungsangebotes geworden. Am Anfang dieser Entwicklung stand die Initiative des 1982 gegründeten Vereins «für Tagesschulen in Basel».

RZ: Was war seinerzeit, vor nunmehr 21 Jahren, ausschlaggebend für die Vereinsgründung?

Christiane Schweizer: Es waren in erster Linie berufstätige und allein erziehende Mütter, die sich für eine geeignete Tagesbetreuung ihrer schulpflichtigen Kinder einsetzten und deshalb auch politisch aktiv wurden. 1988 wurde schliesslich im Insel-Schulhaus die erste Klasse als Tagesschule geführt – als Provisorium.

Regina Hohl: Dieses Provisorium gilt im Übrigen immer noch. Denn die Existenz der Tagesschule ist im basel-städtischen Schulgesetz bis heute nicht verankert.

Warum nicht?

Regina Hohl: Das müssen Sie die Politikerinnen und Politiker fragen. Effektiv wird kaum noch jemand die Notwendigkeit dieses Angebotes bestreiten wollen. Es ist deshalb zu hoffen, dass im Zuge des in Aussicht gestellten, umfassenden kantonalen Tagesbetreuungsgesetzes auch die Tagesschulen als fester Bestandteil des basel-städtischen Bildungsangebotes endlich im Schulgesetz verankert werden.

Wie wirkt sich dieses Provisorium im Schulalltag aus?

Regina Hohl: Im Schulalltag ist dies nicht spürbar. Wir fühlen uns zum Beispiel gut ins Riehener Schulwesen integriert. Die Tagesschulen haben ja kein eigenes Rektorat, wie etwa die Kleinklassen, sondern sind entsprechend ihrem Standort dem jeweiligen Primarschulrektorat unterstellt.

Christiane Schweizer: Allerdings besuchen Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Kanton die Tagesschule in Riehen, denn pro Jahr wird nur ein Klassenzug entweder in Riehen oder in Kleinhüningen geführt. Aktuell sind es in Riehen eine erste und eine zweite Klasse, in Kleinhüningen eine dritte und eine vierte Klasse.

Inwiefern haben sich die Zielsetzungen des Vereins «für Tagesschulen in Basel» in den zwei Jahrzehnten seit seiner Gründung verändert?

Christiane Schweizer: Damals war heute war eigentlich das Ziel, dass es den Verein eines Tages nicht mehr braucht, dass sich dieser auflösen kann, weil er seine Ziele erreicht hat. Davon sind wir allerdings noch ein gutes Stück entfernt. Denn bis heute besteht zum

verstehen sich in erster Linie als bildungspolitische Organisation.

Wenn wir über die Kantonsgrenzen hinausblicken, wo steht dann Basel-Stadt in Sachen Tagesschulen im Vergleich etwa mit Baselland?

Regina Hohl: Über die Situation in Baselland bin ich nicht im Detail informiert. Ich weiss aber, dass es in einigen Basellbieter Gemeinden zumindest Bestrebungen zur Einführung von Tagesschulen gibt.

Worin unterscheidet sich die Tagesschule inhaltlich-pädagogisch und konzeptionell von den übrigen Primarschulen in Basel-Stadt?

Regina Hohl: Sowohl die Tagesschule in Riehen als auch jene in Kleinhüningen ist im Prinzip eine Regelschule, in der nach dem offiziellen Lehrplan des Kantons Basel-Stadt unterrichtet wird. Der Unterschied besteht in erster Linie darin, dass die Kinder in der Tagesschule an vier Tagen pro Woche – montags, dienstags, donnerstags und freitags – durchgehend von 7.30 bis 16.45 Uhr und am Mittwoch von 7.30 bis 14.30 Uhr unterrichtet und betreut werden. Das sind verbindliche Präsenzzeiten, wobei es am Morgen zwischen 7.30 und 8.15 Uhr eine «Einlaufzeit» gibt. Und am Nachmittag müssen die Kinder, ausser am Mittwoch, bis 16.15 Uhr präsent sein. Es ist nicht möglich, dass Eltern an einem Nachmittag ihr Kind früher aus der Schule holen, weil sie an diesem Nachmittag nicht arbeiten. Die Tagesschule ist also kein «A-lacarte»-Angebot. Und sie ist keine Schule für Kinder, die nur über Mittag oder an einzelnen Tagen betreut werden müssen.

Im Unterschied zu vielen anderen Tagesschulen in der Schweiz übernehmen in Basel-Stadt die Lehrkräfte sowohl den schulischen Unterricht als auch die sozialpädagogische Betreuung der Kinder.

Welche Überlegungen stehen hinter diesem Konzept?

Regina Hohl: Für Kinder im Primarschulalter ist es am besten, wenn sie möglichst wenige und dafür konstante Bezugspersonen haben. Dies wirkt sich sehr beruhigend auf den gesamten Tagesablauf aus. Uns Lehrkräften ermöglicht dieses System eine noch gezieltere schulische und pädagogische Arbeit mit den Kindern, denn die Kinder werden den ganzen Tag begleitet, ohne Wechsel der Bezugsperson. Konkret decken drei Lehrkräfte das ganze schulische und sozialpädagogische Angebot ab, natürlich in Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften, wie dies auch an allen anderen Primarregelschulen der Fall ist. In der Tagesschule in Riehen kommt dazu, dass wir sechs Klassenlehrkräfte sehr viele Fachbereiche selber abdecken

Christiane Schweizer: Ich kann dies bestätigen. Als mein Sohn noch in den Kindergarten und im Anschluss daran ins Tagesheim ging, erlebte ich ihn des Öfteren überfordert mit diesem täglichen Wechsel von Kindern und Bezugspersonen. Die klaren Strukturen der Tagesschule mit wenigen, wichtigen Bezugspersonen sind für ihn sehr hilfreich.

Die Kinder entwickeln also eine recht enge Beziehung zu den Lehrkräften. Kommt da bei Ihnen als Mutter nicht manchmal das Gefühl auf,

im Alltag Ihres Kindes eine untergeordnete Rolle zu spielen, oder dass die Lehrkräfte das Kind zu wenig in Ihrem Sinn betreuen?

Christiane Schweizer: Dieses Gefühl hatte ich wirklich noch nie. Vielleicht wäre das anders, wenn mein Sohn nicht schon vorher im Tagesheim gewesen wäre. Ich habe den Eindruck, dass mein Sohn sehr wohl trennen kann zwischen dem Rahmen, den ihm die Schule und die Lehrkräfte stecken, und jenen Regeln, die zu Hause gelten.

Regina Hohl: Ich erlebe sehr selten, dass Kinder in der Schule bei einem Verbot sagen: «Aber zu Hause darf ich das.»

Entsteht umgekehrt bei Ihnen als Lehrerin bisweilen das Gefühl, für etwas die pädagogische Verantwortung übernehmen zu müssen, was eigentlich Sache der Eltern wäre?

Regina Hohl: Natürlich übernehmen wir angesichts der langen Präsenzzeiten der Kinder Aufgaben und Funktionen, die bei Kindern in einer gewöhnlichen Primarschule allein oder zumindest weitgehend Sache der Eltern sind. Aber als negativ erlebe ich dies nicht. Das mag für manche Eltern vielleicht bisweilen schwierig sein, auf der anderen Seite kann es sie aber auch entlasten.

Werden die Lehrkräfte für ihre solchermaßen erweiterten pädagogischen Aufgaben und Kompetenzen speziell vorbereitet oder gar geschult?

Regina Hohl: Nein. Wichtig scheint mir jedoch in erster Linie, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer an der Tagesschule Freude hat und bereit ist, eine vertiefte Beziehungsarbeit zu leisten. Rein fachlich empfinde ich die Arbeit an der Tagesschule nicht schwieriger als an einer Regelschule, aber es braucht schon eine grosse Belastbarkeit. Und man muss gerne in einem Team arbeiten wollen, wobei das gemeinsame Tragen der pädagogischen Verantwortung für alle Lehrkräfte auch eine gewisse Entlastung bedeutet.

Christiane Schweizer: Ich könnte mir vorstellen, dass den Lehrkräften die Abgrenzung der beiden Rollen – einerseits die pädagogische Autoritätsperson, andererseits die tröstende Bezugsperson – manchmal nicht einfach fällt.

Regina Hohl: Ich habe bisher die Erfahrung gemacht, dass die Kinder selber sehr gut unterscheiden können zwischen Unterricht und Freizeit, wo man sich vielleicht auch mal ein Spässchen mit den Lehrkräften erlauben kann.

Werden die Eltern in ihrer Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Tagesschule mehr gefordert als in der gewöhnlichen Primarschule?

Regina Hohl: Von uns Lehrkräften ist eine solche vertiefte Mitarbeit der Eltern sehr erwünscht. Wir betonen dies auch, indem wir zum Beispiel jede Woche einen Elternbrief verfassen, in dem wir Rückschau auf die vergangene Woche halten. Dazu kommen drei bis vier Elternabende sowie ein oder zwei gesellige Anlässe pro Jahr.

Christiane Schweizer: Solche Kontakte machen es den Lehrkräften wohl auch leichter, auch einmal mit einer spezielleren Bitte um Mitarbeit an die Eltern zu gelangen. Die Eltern sind zudem in den Schulbetrieb integriert in Form von gewissen «Ämtli», die sie übernehmen. Auch unter den Eltern besteht oft ein engerer Kontakt als in der gewöhnlichen Primarschule. Es gibt zwar keine institutionalisierten Elterntreffen, aber weil ja auch Kinder aus anderen Quartieren die Tagesschule besuchen, bietet die Frage des Schulweges häufiger Gelegenheit zu einem engeren Kontakt der Eltern untereinander.

Welches sind die Aufnahmekriterien für die Tagesschule?

Regina Hohl: Die Tagesschule ist in erster Linie für Kinder gedacht, die wegen der Berufstätigkeit der Eltern bzw. des verantwortlichen Elternteils zwingend auf eine ganztägige Betreuung angewiesen sind.

Gibt es nebst den zeitlichen auch pädagogische Gründe für einen Eintritt in die Tagesschule, etwa bei Kindern mit Lernschwierigkeiten?

Regina Hohl: Es kann in Ausnahmefällen auch einmal sinnvoll sein, dass ein Kind die Tagesschule besucht, weil

die Eltern aus anderen als beruflichen Gründen, etwa im Krankheitsfall, mit der Betreuung des Kindes zeitlich überfordert sind.

Genügt das derzeit vorhandene Angebot an Tagesschulen in Basel-Stadt oder braucht es zusätzliche Standorte, Klassen und Lehrkräfte?

Christiane Schweizer: Es bestehen zwar derzeit keine Wartelisten, das hat aber auch damit zu tun, dass es sich angesichts von derzeit nur gerade zwei Standorten für den ganzen Kanton viele Eltern zwei- und dreimal überlegen, ob sie ihr Kind zum Beispiel vom Gundeli nach Riehen oder von Riehen nach Kleinhüningen in die Tagesschule schicken sollen. Viele Eltern zögern auch, weil sie möglicherweise den Eindruck haben, ihr Kind könnte einem anderen Kind, das noch dringender darauf angewiesen ist, den Platz wegnehmen. Aber am Bedarf an zusätzlichen Tagesschulklassen besteht kein Zweifel.

Wer entscheidet über die Aufnahme eines Kindes in die Tagesschule?

Regina Hohl: Für die Einteilung ist – in Absprache mit den Lehrkräften – das jeweilige Rektorat zuständig. Es gibt im Übrigen keine fixen Vorgaben, wie hoch das Arbeitspensum der Eltern bzw. des allein erziehenden Elternteils sein muss, damit das Kind die Tagesschule besuchen kann.

Was müssen Eltern unternehmen, wenn sie ihr Kind in der Tagesschule anmelden wollen?

Regina Hohl: Bei der Schulanmeldung beim Rektorat sollten die Eltern ihr Interesse klar deklarieren und das Anmeldeformular gründlich und sorgfältig ausfüllen.

Ist der Besuch der Tagesschule mit Kosten verbunden?

Regina Hohl: Ja, es wird ein Elternbeitrag erhoben, wobei dieser anhand des steuerbaren Einkommens berechnet wird und zwischen Fr. 3.20 und Fr. 32.50 pro Tag beträgt.

Kontakt: Verein «für Tagesschulen in Basel», Telefon 061 691 04 86.

Tagesschulen in Basel: eine Chronologie

- **1982:** Gründung des Vereins «für Tagesschulen in Basel».
- **1983:** Der Grosse Rat überweist einen Anzug mit der Forderung zur versuchsweisen Einführung von Tagesschulen ohne Zulassungsbeschränkung an den Regierungsrat.
- **1985:** Der Verein «für Tagesschulen in Basel» lanciert eine Petition für die versuchsweise Einführung von Tagesschulen.
- **1986:** Gemäss einer Umfrage der basel-städtischen Schulsynode befürworten zwei Drittel der Lehrkräfte die Forderung nach freiwilligen, staatlichen Tagesschulen.
- **1987:** Der Regierungsrat erklärt seine Bereitschaft zur Einrichtung einer Tagesschule, in erster Linie zur Entlastung allein Erziehender, in zweiter Linie für untere Einkommensschichten und in dritter Linie «für andere Fälle».
- **1988:** Erste Tagesschulklasse auf Primarstufe im Insel-Schulhaus im Kleinbasel.
- **1989:** Beginn des zweiten Primar-Tagesschulzuges im Insel-Schulhaus.
- **1990:** Im Insel-Schulhaus ist kein Platz mehr für eine neue erste Primar-Tagesschulklasse. Deshalb beginnt der dritte Klassenzug im Burgstrasse-Schulhaus in Riehen.
- **1991:** Beginn des vierten Klassenzuges im Burgstrasse-Schulhaus.
- **1993:** Start der OS mit einer Tagesschulklasse im Insel-Schulhaus.
- **1997:** Verlegung einer OS-Tagesschulklasse vom Insel- ins Richter-Linder-Schulhaus.
- **2000:** Der Ratschlag betreffend Tagesbetreuung von Kindern wird vom Grosse Rat an den Regierungsrat zur Überarbeitung zurückgewiesen. Kurz vor Weihnachten werden die Eltern der vierten Primarklassen über die Abschaffung der OS-Tagesschule informiert.
- **2001:** Protestaktion gegen die Abschaffung der OS-Tagesschulen.
- **2002:** Der Verein «für Tagesschulen in Basel» feiert sein 20-jähriges Bestehen.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Vorschau auf die Fussballmeisterschaft der 2. Liga Regional 2003/2004

Der FC Amicitia paart Routine mit Jugend



FC Amicitia (stehend von links): Peter Pitel (Präsident), Daniel Obrist (Spiko-Präsident), Benni Thoma, André Spycher, Maurice Gugger, Remo Gugger, Ramon Menini, Dominik Hueter, Sascha Cesljar, Dominik Helde, Dorothea Koller (Physiotherapeutin), Erwin Simon (Assistenztrainer), Marco Chiarelli (Trainer). – Sitzend: Marc Lander, Dominik Nebel, Yunus Cakal, Roman Aeschbach, Dominic Kaufmann, Sebastian Fretz, Dominic Thoma, Remo Muchenberger, Patrick Messerli, Adrian Ramseier, Giuseppe Miele, Daniele Iannicca.

Foto: Rolf Spriessler

Ein grosses Kader, gespickt mit vielen jungen Spielern, steht dem FC Amicitia für seine dritte Saison in der 2. Liga Regional zur Verfügung. Mit Adrian Ramseier, Patrick Messerli (beide von Nordstern) und Beat Huber (Concordia) konnten drei Routiniers verpflichtet werden. Ziel ist der Klassenerhalt. Übermorgen Sonntag beginnt die Meisterschaft mit dem Heimspiel gegen Liestal (10.15 Uhr, Grendelmatte).

ROLF SPRIESSLER

Nicht weniger als 26 Spieler stehen im Kader des FC Amicitia für die kommende Saison. Das ist viel, macht aber Sinn, wenn man das Kader näher betrachtet. Nicht weniger als acht Spieler nämlich stehen noch im Juniorenalter. Und diese talentierten Nachwuchsspieler sollen von den Routiniers profitieren. Nur noch im Notfall in die Hosen steigen möchte Trainer Marco Chiarelli: «Ich werde nur dann selber spielen, wenn es der Mannschaft über längere Zeit an Substanz und Sicherheit fehlt», betont er. Und auch wenn Beat Huber, der Chiarellis Spielposition übernehmen soll, zum Auftakt gegen den Meisterschaftsfavoriten Liestal wegen einer Verletzung fehlt, bedeutet dies nicht, dass Chiarelli seinem Vorsatz gleich bei der ersten Gelegenheit untreu würde. Da gebe es andere Lösungen, sagt er.

Beat Huber gehörte jener Mannschaft des FC Concordia Basel an, die vorletzte Saison den Aufstieg von der 1. Liga in die Nationalliga B schaffte, letzte Saison hat er pausiert. Er ist einer von drei Routiniers, die der FC Amicitia auf die kommende Saison hin verpflichtet hat. Die anderen beiden sind Patrick Messerli und Adrian Ramseier (beide vom Interregionalen Zweitligisten FC Nordstern Basel). Patrick Messerli spielte vor Jahren bei den Old Boys in der Nationalliga B und später beim FC Riehen in der 1. Liga, war früher ein durchschlagskräftiger Stürmer, kommt inzwischen aber in der Verteidigung und im Mittelfeld zum Einsatz. Adrian Ramseier, der wie Beat Huber beim NLB-Aufstieg Concordias dabei war, ist ein Mann für das zentrale Mittelfeld.

Zusammen mit den Bisherigen Maurice Gugger, Remo Gugger, Dominik Hueter und Tobias Lux bilden die drei Neuen ein Septett von Leistungsträgern, das Gerippe der Mannschaft.

Fünf eigene Junioren eingebaut

Mit dem offensiven Mittelfeldspieler Roman Aeschbach, dem Stürmer Yunus Cakal, Torhüter Sebastian Fretz, dem Mittelfeldspieler Marc Lander und dem Mittelfeldspieler Dominik Nebel wurden gleich fünf eigene Junioren ins Kader aufgenommen. «Diese jungen Talente sind definitiv im Kader der ersten Mannschaft und trainieren voll mit

uns», stellt Trainer Marco Chiarelli fest. Sie erhielten ihre Chance, könnten aber, wenn es nicht für die ersten Achtzehn reiche, die maximal für ein Spiel gemeldet werden dürfen, bei den A-Junioren zum Einsatz kommen.

Die Zusammenarbeit mit den eigenen A-Junioren solle sogar noch weiter gehen. Juniorentrainer Stephan Hirschi könne Spieler aus seinem Team für einzelne Trainings ins Zweitligateam schicken. Die Jungen sollen so langsam an Trainingsrhythmus und -intensität des Fanienteams herangeführt werden. Auch der vom BSC Old Boys zu Amicitia geholte Stürmer Daniele Iannicca ist noch im Juniorenalter.

Nach dem Rücktritt von Alessandro Mastroianni ist Remo Muchenberger auf dem Torhüterposten nun die erklärte Nummer eins. Dennoch wird zum Saisonauftakt mit grösster Wahrscheinlichkeit Dominic Thoma zwischen den Pfosten stehen, der vom Viertligisten BCO Basel gekommen ist. Dominic Thoma ist der Bruder von Benni Thoma, der schon längere Zeit Mitglied des Teams ist, und hat im Gegensatz zum Junioren Sebastian Fretz die gesamte Vorbereitung mitgemacht. Dominic Thomas Debüt drängt sich auf, weil Muchenberger, eine Leihgabe des SC Binningen, aus administrativen Gründen gegen Liestal nicht spielberechtigt ist. Das Gesuch um Verlängerung der Leihgabe wurde nicht rechtzeitig gestellt.

Vorbereitung nicht ideal

Nicht zufrieden ist Marco Chiarelli wieder einmal mit der Vorbereitung. Obwohl diese für Zweitligaverhältnisse sehr spät begonnen habe, seien viele Spieler erst später hinzugestossen. Und in der ersten Trainingswoche Ende Juli sei der Mannschaft auf dem Sportplatz Grendelmatte kein Trainingsfeld zur Verfügung gestellt worden. Der als «Ausweichplatz» verordnete Eisweiher sei in einem derart schlechten Zustand gewesen, dass sich dort gleich drei Spieler wegen Bodenunebenheiten verletzt hätten. Mit solchen Dingen habe er Mühe, sagt der Trainer. Immerhin spiele sein Team in der obersten regionalen Spielklasse und beginne die Meisterschaft eine Woche vor fast allen anderen Teams, die auf der Grendelmatte zu Hause seien.

Die meisten Vorbereitungsspiele verliefen wenig verheissungsvoll. Erster Lichtblick war die Partie vom vergangenen Samstag gegen den Interregionalen Zweitligisten SV Muttenz, die nach hervorragender Leistung in den ersten 60 Minuten nur mit 1:3 verloren ging. Und am vergangenen Dienstag folgte zum Abschluss ein 4:2-Sieg gegen US Napoli.

Chiarelli setzt nach wie vor auf ein 4-4-2-System – eine Viererkette in der Verteidigung, eine Viererkette im Mittelfeld und zwei Stürmer. Die Stärken des Teams sieht er eher in der Defensive als in der Offensive. Gruppenfavoriten sind für ihn Aufaktgegner Liestal sowie Bin-

ningen, die Old Boys und Timau. Saisonziel sei der Klassenerhalt.

Abgänge und Rücktritte

Aus dem letztjährigen Kader legen gleich drei Spieler eine Pause ein – Torhüter Alessandro Mastroianni berufsbedingt, Reto Gloor und Giuseppe Degiorgi wollen langwierige Verletzungen auskurieren. Bleiben drei «echte» Abgänge: Steffen Dantz zieht es nach einer Saison in Riehen nach Deutschland zurück, Vincenzo Napoli geht als Spieler und Assistentstrainer zum Viertligisten Acli Möhlin. Zurückgetreten ist Thomas Plattner – er hatte zuletzt Probleme mit Abnutzungserscheinungen im Knie- und Beckenbereich. Er spielte zwölf Saisons bei den Riehernern, war beim Aufstieg in die 3. Liga und beim Aufstieg in die 2. Liga eine wichtige Teamstütze und hatte mehrere Jahre das Captainamt inne.

FC Amicitia 2. Liga Regional

Kader und Funktionäre Saison 2003/2004: Torhüter: 1 Remo Muchenberger, 12 Dominic Thoma (neu, von BCO Basel/4. Liga), 22 Sebastian Fretz (neu, von FC Amicitia Junioren A). – Feldspieler: 2 Tobias Lux, 3 Ramon Menini, 4 Beat Huber (neu, von FC Concordia/NLB), 5 Benni Thoma, 6 Adrian Ramseier (neu, von FC Nordstern Basel/2. Liga Interregional), 7 Dominik Hueter, 8 Marco Chiarelli (Trainer), 9 Carlos Schwörer, 10 Remo Gugger, 11 Reto Gloor (fällt für die Vorrunde aus), 13 Dominik Helde, 14 Yunus Cakal (neu, von FC Amicitia Junioren A), 16 Bobie Osei (neu, von Dardania/3. Liga), 17 Dominik Nebel (neu, von FC Amicitia Junioren A), 18 Daniele Iannicca (neu, von Old Boys Basel Junioren A), 19 Sascha Cesljar, 20 Maurice Gugger, 21 Dominic Kaufmann, 23 Marc Lander (neu, von FC Amicitia Junioren A), 24 André Spycher, 26 Giuseppe Miele, 27 Roman Aeschbach (neu, von FC Amicitia Junioren A), 28 Patrick Messerli (neu, von FC Nordstern Basel/2. Liga Interregional). – Trainer: Marco Chiarelli. – Assistenztrainer: Erwin Simon. – Torhütertrainer: Daniel Baumgartner. – Physiotherapeutin: Dorothea Koller (neu). – Spiko-Präsident: Daniel Obrist. – Vereinspräsident: Peter Pitel.

Abgänge: Steffen Dantz (zurück nach Deutschland), Giuseppe Degiorgi (pausiert wegen chronischer Verletzung), Alessandro Mastroianni (beruflich bedingte Pause), Vincenzo Napoli (Acli Möhlin/4. Liga), Thomas Plattner (Rücktritt).

Vorbereitung: Black-Stars-Turnier mit SC Dornach – FC Amicitia 4:0, FC Liestal – FC Amicitia 3:1, FC Laufen – FC Amicitia 3:0 (alle Spiele 2x30 Min.), FC Black Stars – FC Amicitia 7:8 (nur Penalty-schiessen). Vorbereitungsspiele: FC Rheinfelden – FC Amicitia 5:3, FC Amicitia – FC Basel U18 1:1, FC Pratteln – FC Amicitia 5:2, SV Muttenz – FC Amicitia 3:1 (3x30 Min.), FC Amicitia – US Napoli 4:2.

2. Liga Regional, Vorrunde 2003/2004: FC Amicitia – FC Liestal (17.8., 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Aesch – FC Amicitia (24.8), FC Amicitia – SC Baudement (31.8., 10.15 Uhr, Grendelmatte), SC Dornach – FC Amicitia (7.9.), AS Timau – FC Amicitia (14.9.), SV Muttenz – FC Amicitia (28.9.), FC Amicitia – FC Reinach (5.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), SC Binningen – FC Amicitia (12.10.), FC Amicitia – BSC Old Boys (19.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Black Stars – FC Amicitia (26.10.), FC Amicitia – FC Rheinfelden (2.11., 10.15 Uhr, Grendelmatte).

RAD Mountainbike Swisspower-Cup-Lauf in Savognin Formtest vor Europameisterschaft

Der Swisspower-Cup-Lauf vom vergangenen Wochenende in Savognin diente als Formtest. Da die Schweizer Nationalmannschaft in St. Moritz im Höhenraining weilt und auch andere Nationen die Gelegenheit nützen, war das Rennen in Savognin mit Topfahrern und Topfahrrern bestückt.

Im Elite-Rennen der Damen nahmen 25 Fahrerinnen bei grosser Hitze die vier grossen Runden in Angriff. Die Polinnen machten sofort Tempo und rissen das Feld schon im ersten Anstieg auseinander. Die Riehenerin Katrin Leumann konnte sich in den ersten Zehn einreihen und beendete die erste Runde als Sechste. Es lief ihr von Runde zu Runde besser. Mit einer Zeit von 1:19:07 erreichte sie den sehr guten vierten Rang. Das Rennen wurde von der Italienerin Alexandra Hober vor Barbara Blatter und Maroussia Rusca gewonnen.

In der Gesamtwertung des Swisspower-Cups rückte Katrin Leumann wieder auf den zweiten Rang vor und hat nur noch fünf Punkte Rückstand auf die Führende Maroussia Rusca. Die definitive Entscheidung um den Gesamtsieg fällt damit erst am Final in Volketswil vom 27. September.

Für EM und WM selektioniert

Katrin Leumann weilt nun noch eine Woche mit der Nationalmannschaft in St. Moritz, bevor es zur Europameisterschaft vom 23. August in Graz geht. Die

Selektionen für die EM und WM sind getätigt. Sofern keine Zwischenfälle mehr eintreffen, wird Katrin Leumann sowohl an der Europameisterschaft in Österreich als auch an der Weltmeisterschaft vom 7. September in Lugano/Monte Tamaro teilnehmen können.

In Savognin startete Pascal Schmutz am Sonntag in der Kategorie Hard. Es lief ihm nicht ganz nach Wunsch und er verlor auf der kleinen und den zwei grossen Runden Platz um Platz. Er klagte über schlechte Beine und musste nach 53 Minuten 13 Sekunden mit dem 14. Schlussrang zufrieden sein. Insgesamt wurden 30 Fahrer klassiert.

Sieg für Joëlle Schmutz

Joëlle Schmutz fuhr am vergangenen Wochenende den Argovia Cup in Rapperswil, bei dem in der Kategorie Hard Mädchen leider wegen der grossen Hitze nur zwei Fahrerinnen am Start waren.

Die Mädchen starteten deshalb zusammen mit den Knaben. Joëlle Schmutz hatte keine Mühe, sich gegenüber dem anderen Mädchen durchzusetzen, und mass sich somit an den Knaben. Die Runde führte zuerst ziemlich lange bergauf, bevor es dann in eine technische Abfahrt ging. Die ganze Strecke war sehr trocken und staubig, doch Joëlle Schmutz bekundete mit diesen Umständen keine Mühe und belegte im Feld der Knaben den ausgezeichneten fünften Rang.

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte): 2. Liga Regional: Sonntag, 17. August, 10.15 Uhr FC Amicitia – FC Liestal

Ruderkurs für Jugendliche beim RC Blauweiss Basel

Der Ruder-Club Blauweiss Basel bietet auf dem Rhein einen Ruderkurs für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren an. Trainiert wird montags (18–20 Uhr) und samstags (14–16 Uhr). Kursbeginn ist am Samstag, 16. August, um 14 Uhr (Treffpunkt beim Bootshaus auf der Kraftwerkinsel Birsfelden). Weitere Informationen: Mathias Lampart, Telefon 079 568 53 40.

Ein Koordinator für die Nachwuchssportförderung

Der Basler Sportkoordinator wird aus Mitteln des Sport-Toto-Fonds finanziert und ordnet sich in das neue Nachwuchsförderungskonzept des Bundes ein. Mit dem Projekt «Swiss Olympic Talents» fördern das Bundesamt für Sport (BASPO) und Swiss Olympic gezielt Schweizer Nachwuchstalente. Der Koordinator ist

SPORT IN KÜRZE

für den gesamten Bereich der Nachwuchssportförderung in Basel verantwortlich. Er steht allen jungen Leistungssportlerinnen und Leistungssportlern als Ansprechpartner zur Verfügung, kümmert sich um Probleme und Aufgaben an der Schnittstelle von Ausbildung und Leistungssport, er informiert über konkrete Möglichkeiten und Schwierigkeiten in Verbindung von Sport und Ausbildung und übernimmt die Vermittlung von geeigneten Ausbildungsplätzen bei Schulen und Arbeitgebern.

Sandro Penta ist 36 Jahre alt und kommt aus dem Berner Oberland. Er kennt die Probleme seiner künftigen Schützlinge aus eigener Erfahrung. Er war selbst Spitzensportler (Fussballer bei den Young Boys in der Nationalliga A) und hat in den letzten Jahren die vorbildliche Nachwuchsabteilung des EHC Unterseen/Interlaken aufgebaut. In seinem bisherigen Beruf als Lerncoach und Verantwortlicher für den gesamten Freizeitbereich des Instituts Beatenberg (Privatschule in Interlaken), war er – wie nun in Basel – für die Schnittstelle zwischen Sport und Ausbildung zuständig.

Ines Brodmann Gesamtzweite

Die Riehenerin Ines Brodmann beendete den Sechstage-OL «Swiss O Week», der vergangene Woche im Rahmen der OL-Weltmeisterschaften von Rapperswil durchgeführt worden war, in der Altersklasse bis 18 Jahre auf dem hervorragenden zweiten Gesamtrang, geschlagen nur von der Finnin Susanna Tervo. Ausser im dritten Rennen, in

welchem sie nur den 24. Platz belegte, war sie stets unter den besten Sechs, die zwei letzten Läufe beendete sie jeweils als Zweite. Ihr Bruder Robin Brodmann wurde in der Kategorie bis 12 Jahre sehr guter Neunter, Dominik Hadorn belegte in der Kategorie bis 14 Jahre unter nicht weniger als 118 Konkurrenten den guten 26. Schlussrang, Mathias Hintermann kam in derselben Kategorie auf den 83. Platz.

«Swiss O Week», Sechstage-OL im Rahmen der OL-Weltmeisterschaften von Rapperswil, 3.–9. August 2003

Gesamtwertung: D18 (66 klassiert): 1. Susanna Tervo (Rajmäen Rykmentti/FIN) 4954.59, 2. Ines Brodmann (Riehen) 4742.79, – H12 (70): 9. Robin Brodmann (Riehen) 3931.31, – H14 (118): 26. Dominik Hadorn (Riehen) 3720.12, 83. Mathias Hintermann (Riehen) 2859.13.

«Swiss O Week», Sechstage-OL, 4. Lauf, Eschenberg, 7. August 2003

D18 (5,6 km/250 m HD/9 Posten/60 Teiln.): 4. Ines Brodmann (Riehen) 48:44.

H12 (3,4 km/80 m HD/8 Posten/66 Teiln.): 13. Robin Brodmann (Riehen) 26:47.

H14 (5,8 km/110 m HD/14 Posten/112 Teiln.): 51. Dominik Hadorn (Riehen) 52:36, 76. Mathias Hintermann (Riehen) 1:03:42.

«Swiss O Week», Sechstage-OL, 5. Lauf, Laax, 8. August 2003

D18 (3,3 km/210 m HD/15 Posten/62 Teiln.): 2. Ines Brodmann (Riehen) 36:16.

H12 (2,2 km/150 m HD/7 Posten/67 Teiln.): 14. Robin Brodmann (Riehen) 20:44.

H14 (3,6 km/160 m HD/13 Posten/114 Teiln.): 81. Mathias Hintermann (Riehen) 51:18.

«Swiss O Week», Sechstage-OL, 6. Lauf, Pfannenstiel, 9. August 2003

D18 (6,7 km/215 m HD/25 Posten/56 Teiln.): 5. Ines Brodmann (Riehen) 46:56.

H12 (3,6 km/90 m HD/19 Posten/66 Teiln.): 8. Robin Brodmann (Riehen) 31:06.

H14 (5,4 km/130 m HD/25 Posten/103 Teiln.): 17. Dominik Hadorn (Riehen) 40:50, 73. Mathias Hintermann (Riehen) 1:01:10.

SPORT IN RIEHEN

SCHACH Schach-Event der 75-jährigen SG Riehen

Ex-Weltmeister Karpov in Riehen!

pe. Die am 23. Februar 1928 von zehn Riehener Schachfreunden in der Rössli-Kaffeehalle in Riehen gegründete Schachgesellschaft Riehen feiert in diesem Jahr das 75-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde Ex-Weltmeister Anatoly Karpov (Russland) eingeladen. Er wird in einem Simultanspiel gegen 25 Klubspieler der Schachgesellschaft Riehen antreten.

Der Anlass ist öffentlich und findet am Donnerstag, 21. August 2003, im Bürgersaal des Gemeindehauses in Riehen statt. Beginn ist 17 Uhr, die vorge-sehene Dauer beträgt drei bis vier Stun-den. Zuschauer sind herzlich willkom-men!

Karpov prägte eine Epoche

Der 1951 geborene Anatoly Karpov wurde 1975 kampflös als Nachfolger des nicht angetretenen Bobby Fischer Schachweltmeister. Er verteidigte sei-nen Titel 1978 und 1981 zweimal gegen Viktor Kortschnoi und blieb Weltmeister bis 1985, als er von Garry Kasparov enthron-t wurde. Karpov hatte in «seiner» Epoche das Schachgeschehen klar do-miniert und war einer der aktivsten und stärksten Spieler aller Zeiten. Niemand hat in der Geschichte des Schachs ähn-lich viele Turniere gewonnen wie er.

Nachdem sich Garry Kasparov mit dem Weltverband FIDE zerstritten hatte, wurde Anatoly Karpov erneut (neben

dem ausserhalb des Verbandes spielen-den, «wilden» Weltmeister Kasparov) offizieller FIDE-Weltmeister von 1993 bis 1999.

IM-Norm für Niklaus Giertz

Die Sommerpause wurde von zahl-reichen Riehener Spitzenspielern be-nutzt, um sich für den zweiten Teil der Mannschaftsmeisterschaft in Form zu halten oder in Form zu bringen. Beson-ders erfolgreich war Niklaus Giertz, der am Open in Biel eine Norm für die Er-reichung des Titels eines Internationa-len Meisters erzielte. Er erreichte 5,5 Punkte aus 9 Partien bei einem Gegner-Elo-Durchschnitt von 2380, was einer Performance von etwas über Elo 2450 entspricht. Zur endgültigen Titellerrin-gung muss Niklaus Giertz noch zwei weitere Normen erzielen und die Elo-Zahl von 2400 erreichen.



Anatoly Karpov.

Foto: zVg

FUSSBALL Senioren- und Veteranenturnier des FC Riehen

Zwei Turniere und Junioren-Tests

mei. Morgen Samstag findet auf dem Sportplatz Grendelmatte das traditio-nelle Senioren- und Veteranenturnier des FC Riehen statt. Insgesamt nehmen in diesem Jahr 19 Mannschaften teil. Ab 8.45 Uhr spielen bei den Veteranen fol-gende Mannschaften: FC Amicitia Rie-hen, FC Birsfelden, FC Concordia Basel, Manor/Bell, Münchenstein, SV Muttenz, FC Nordstern, BSC Old Boys und VfR Kleinhüningen.

Folgende Mannschaften bestreiten

ab 14.45 Uhr das Seniorenturnier: FC Amicitia Riehen, FC Augst, FC Biel-Ben-ken, Ferad, FC Gelterkinden, FC Nord-tern, Post, Türkücü und VfR Kleinhü-ningen. Ab 16 Uhr sorgt die Latino-Formation «Silvios Revival Band» für musikalische Unterhaltung.

Bereits heute Freitag finden zwei Freundschaftsspiele zwischen Teams des FC Amicitia Riehen und des FC Rie-hen statt (B-Junioren um 18.30 Uhr, A-Junioren um 19.45 Uhr).

FUSSBALL BCO Alemannia – FC Riehen 1:4 n.V.

In Unterzahl den Match gekehrt

mei. Nach dem Erreichen der zweiten Runde im Basler Cup und dem 4:2-Sieg im Trainingsspiel gegen den Zweitligaab-steiger Napoli wollte man auch im Bas-ler-Cup-Spiel gegen den aus der 3. Liga abgestiegenen BCO Alemannia bestehen.

Angesichts der Hitzewelle war man froh, das Spiel an einem Vormittag aus-tragen zu können. In der ersten Halbzeit war die junge Mannschaft des BCO Ale-mannia den Riehemern bezüglich Kampf-geist und Spielkultur absolut ebenbürtig. Bei einigen Riehener Spielern vermisste man zu diesem Zeitpunkt die nötige Ag-gressivität. So entwickelte sich ein Spiel mit wenigen Torchancen. Bis zur Halb-zeit hatten die Gastgeber zwei ausge-zeichnete Chancen, die aber durch den

Riehener Torhüter von Rohr mit gutem Reflex entschärft werden konnten.

In der 55. Minute gelang es BCO Ale-mannia mit einem Schuss aus spitzem Winkel in Führung zu gehen, nachdem es der Riehener Abwehr nicht gelungen war, den Ball wegzubringen. In der 67. Minute kam es noch schlimmer für die Gäste. Nach einem Steilpass auf einen gegnerischen Stürmer kam Torhüter von Rohr aus seinem Tor und spielte den Ball ausserhalb des Strafraums. Obwohl von Rohr den Ball berührte und der Angrei-fer erst danach über den Torhüter stürzte, sprach der während des gesamten Spiels schwach agierende Schiedsrich-ter einen Platzverweis gegen von Rohr aus. So hütete ab jenem Zeitpunkt der bisherige Libero Pastore das Tor.

Wie gut die Moral der Riehener war, zeigte sich darin, dass es ihnen gelang, den Gegner in Unterzahl konstant unter Druck zu setzen. In der 82. Minute ge-lang Daniel Maricic mit einem Schuss aus sechzehn Metern der Ausgleich. Da sich bis zum Ende der regulären Spiel-zeit nichts mehr am Resultat änderte, musste die Partie in der Verlängerung entschieden werden.

In der ersten Halbzeit der Verlänge-rung, die keine Resultatänderung brachte, zeigte sich, dass die Riehener konditionell besser waren. Trotz Über-zahl kam BCO Alemannia nicht mehr zu Torchancen. In der 108. Minute gelang Captain Müller das 1:2 für die Riehener. Es war nun ein Spiel auf ein Tor. In der 115. Minute durch Baykal und in der 120. Minute durch Maricic folgten die Tore zum Endstand von 1:4. Die nächste Runde im Basler Cup (Sechzehntel-finals) wird am 20. September gespielt.

BCO Alemannia – FC Riehen 1:4 n.V. (0:0, 1:1)
Basler Cup, 2. Runde. – Tore: 55. 1:0, 82. Mari-cic 1:1, 108. Müller 1:2, 115. Baykal 1:3, 120. Maricic 1:4. – FC Riehen: Von Rohr (ab 67. Pas-tore im Tor); Pastore, Atuk, Stingelin, Palma, Polatli (75. Addao), Boriello, Dadabbo (100. Baykal), Maricic, Meier (46. Spend), Müller. – Platzverweis: 67. von Rohr (Foul, Feldspieler Pastore übernimmt Torhüterfunktion). – Ver-warnung: Pastore.

TIERREICH Neue Fetzenfische und junge Seelöwen im Basler Zolli

Für Ruhe muss gesorgt werden



Die Fetzenfische sind hoch spezialisierte Tarnkünstler: Sie ahmen im Meer treibende Algenbüschel bis ins Detail nach.

Fotos: Jörg Hess

Die Fetzenfische sind nach Basel zurückgekehrt. Seit Anfang des Jahres wurden die neuen Jungtie-re im Vivarium grossgezogen. Eine «Kinderstube» anderer Art ist bei den Seelöwen zu bestaunen. Ara-gon, Achilles und Aline lernen zurzeit den Umgang mit Wasser.

BARBARA IMOBERSTEG

Tiere können sich der Hitze in der Regel besser anpassen als Menschen. Im Basler Zolli war bis jetzt kein tierärztlicher Einsatz nötig. Die Tiere suchen instinktiv den Schatten, kühlen sich im Wasser, trinken viel und re-duzieren jegliche körperliche Anstrengung auf ein Minimum. Die Aquariumfische können allerdings nicht in kühlere Ge-wässer schwimmen. Ihre benötigte Wassertemperatur muss künstlich er-halten werden, was zurzeit alle Klima-anlagen an die Grenzen bringt. Wasser von sechzehn bis zwanzig Grad ist die richtige Umgebung für Fetzenfische. Nach einer Ausstellungspause und der Renovation ihrer Aquarien sind die fas-zinierenden Fische in Basel wieder zu bestaunen. Ihre erstmalige Ausstellung vor neun Jahren war als europaweites Unikum eine Sensation. Fetzenfische zu erhalten, ist äusserst schwierig. Das Herkunftsland Australien führt höch-stens 36 Exemplare pro Jahr aus. Basel ist nach wie vor einer der wenigen Orte, wo diese Rarität zu sehen ist.

Seepferdchen besonderer Art

Die Fetzenfische leben an der Süd-küste Australiens in den küstennahen Gebieten. Ihr Lebensraum sind die ni-schenreichen Algenwälder in flachem Gewässer. Nachdem die Tiere vor etwa hundert Jahren entdeckt worden wa-ren, hielten sie mit ihrem wunderlichen Aussehen bald Einzug in die australi-schen Märchen als Meerdrachen. Tat-sächlich sucht man vergebens nach den typischen Fisch-Merkmalen. Nicht oval und hydrodynamisch nimmt sich der Fetzenfisch aus, sondern «ausge-franst», mit seinen vielen Hautaus-wüchsen. Das lange Röhrenmaul erin-



Die ersten Tage nach der Geburt verbringen die kleinen Seelöwen gewöhnlich an Land, in engem Körperkontakt mit der Mutter.

GRATULATIONEN

Walter Bossart zum 80. Geburtstag

rz. Walter Bossart kam am 16. August 1923 als zehntes Kind des Heinrich und der Anna Bossart-Schmucki zur Welt. Zusammen mit fünf Schwestern und acht Brüdern wuchs er auf einem mittelgros-sen landwirtschaftlichen Betrieb auf. Nachdem er während beinahe sechs Jahren in einer Weberei in Gossau gear-beitet hatte, bewarb er sich um eine Ste-le als Grenzwächter und kam nach Basel.

Im Jahr 1950 heiratete Walter Bos-sart die Baslerin Maria Hafner. Als der Sohn Christoph und die Töchter Silvia, Monika, Beatrice und Rita die Familie vergrössert hatten, war die Wohnung in Basel zu klein geworden und 1962 folg-te der Umzug in die Wohngenossen-schaft «Grünfeld» an der Schäferstrasse in Riehen. Im Jahr 1997 ist Maria Bos-sart-Hafner nach langer Krankheit lei-der verstorben.

Walter Bossart war während 22 Jah-ren aktives Mitglied des Kirchenchores St. Franziskus und diente der Pfarrei während Jahren als Bazarwirt und als St. Nikolaus. 1972 führte er als «Bischof von Basel» den Festumzug «450 Jahre Zugehörigkeit Riehens zu Basel» an. Ausserdem war er als Aushilfssakristan tätig, ist seit 1977 Kommunionshelfer,

seit 1990 Lektor, pflegt seit zwölf Jahren den Pfarrgarten hinter der Kirche und ist gelegentlich auch in anderen Gärten engagiert. Er erfreut sich nach wie vor guter Gesundheit und, so lange der liebe Herrgott ihm seine Gesundheit lasse, werde er seine verschiedenen Ämtlein weiterhin ausüben.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Wal-ter Bossart herzlich zu seinem 80. Ge-burtstag von morgen Samstag und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und viel Lebensfreude.

Erwin Hiltbrunner-Choulat zum 90. Geburtstag

rz. Erwin Hiltbrunner-Choulat feiert am 19. August 2003, fit wie eh und je, seinen 90. Geburtstag. Er wurde in Tur-gi AG geboren, verbrachte seine Ju-gendzeit in Wangen bei Olten und arbei-tete nach der Schulzeit als Schlosser in Zürich. Als junger Grenzwächter leiste-te er Dienst in La Motte am Doubs. 1942 heiratete er Mariette Choulat aus Ocourt und zog mit ihr nach Bressaucourt. Dort kamen die beiden Söhne, Peter und Felix, auf die Welt.

Die Familie kam 1948 nach Riehen und erwarb einige Jahre später das Rie-hener Bürgerrecht. Viele Grenzwächter

kums und ebenso ein Dimmer, damit bei «Lichterschluss» die Dunkelheit nicht überrascht.

Bei den Fetzenfischen gehen – oder vielmehr – schwimmen die Männchen schwanger. An ihren Schwanzstiel kle-ben die Weibchen die Eier an. Sodann bilden sich Hautwucherungen, die die Eier schützen und nähren. Nach zwei-einhalb Wochen schlüpfen die Jungen. Auf Nachwuchs hofft man noch in Basel, bis anhin ist die Fortpflanzung nicht ge-glückt.

Lernfähige Mütter

Einmal mehr gab es jedoch Nach-wuchs bei der Basler Seelöwensippe. Mitte Juni haben Tuba, Peggy und Ukiah je ein Junges geboren. Die drei Kleinen tummeln sich bereits munter im Wasser, vornehmlich im flachen Vorbecken. Ob-wohl Seelöwen einen grossen Teil ihres Lebens im Wasser verbringen, müssen sie den Umgang mit dem kühlen Nass erlernen. Die ersten Tage nach der Ge-burt bleiben sie gewöhnlich an Land, in engem Körperkontakt mit der Mutter. Doch um die äusserst fette Muttermilch produzieren zu können, muss diese sehr viel fressen. Sieben bis acht Kilo Fisch verwertet sie täglich. In der freien Natur gehen die Seelöwenmütter des-halb schnellstmöglich wieder auf die Jagd und lassen ihre Jungen zurück. Unter vielen anderen Jungtieren sind sie gut aufgehoben. Auch im Zolli zieht es die Seelöwinnen – trotz Fütterung – bald wieder fort. Der Jagdtrieb ist noch erhalten. Zudem sind die Weibchen nach zwei Wochen auch schon wieder brünstig. Die Jungen haben aber in der kleinen Sippe keinen richtigen «Kinder-garten». So besteht die Gefahr, dass die Mütter ihre Kleinen zu früh ins «grosse Wasser» mitnehmen. In früheren Jah-ren mussten immer wieder Jungtiere vor dem Ertrinken gerettet werden. Das Schwimmenlernen unter den erwachse-nen Familienmitgliedern, die einen wilden und rauen Umgang pflegen, war dramatisch. Bis jetzt kam es aber nur ein einziges Mal zu einer kleinen Grob-heit. Die Mütter dieser Generation ha-ben dazugelernt: Mit der Erfahrung kommt die Ruhe.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fi-scher, Barbara Imobersteg, Philippe Jaquet (Fo-tos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)
Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42
Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Aus der badischen Nachbarschaft

Bikertreffen

Die Kreisstadt Lörrach ist vom 29. bis 31. August Schauplatz eines internationalen Bikertreffens mit Teilnehmern aus Italien, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Spanien und Deutschland. Gastgeber ist die MC-MCI Sektion Deutschland, die 1999 gegründet wurde und in den internationalen Club Madonna dei Centauri (Sitz in Allessandria/Italien) eingebettet ist. Dem Club mit Sektionen in den erwähnten Ländern geht es um Kontakte und Freundschaften unter Motorradfahrern. Das Treffen in Lörrach, das erste internationale der Sektion Deutschland, findet schwerpunktmässig in Brombach statt. In der dortigen Sporthalle findet am 30. August ein bunter Unterhaltungsabend statt. Tagsüber unternehmen die rund 150 Biker eine geführte Schwarzwaldtour. Am Nachmittag fahren sie im Corso von Brombach nach Lörrach, wo sie im Rathaus von Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm empfangen werden (16 Uhr). Um 18.30 Uhr folgt ein Empfang für die offiziellen Vertreter der Sektionen bei Ortsvorsteher Herbert Piorr im Rathaus in Brombach. Den Höhepunkt des Sonntags bildet die Biker-Messe in der Kirche St. Peter in Lörrach,

bei der auch aus jedem Land ein Motorrad in die Kirche mitgenommen werden soll. Beginn des Gottesdienstes ist um 11 Uhr. Nach dem Ausklang des gemütlichen Treffens treten die Biker wieder die Fahrt in ihre Heimatländer an.

Migros investiert

Komplett umgestaltet wird zurzeit der Migros-Markt Lörrach. Acht Jahre nach seiner Eröffnung erhält das bei den Kunden sehr beliebte Geschäft ein neues Gesicht. Es ziehen neue Geschäfte ins Erdgeschoss, darunter das Modehaus Diehl. «Textilien gehören nicht zum Kerngeschäft der Migros, auf das wir uns beschränken wollen», sagte Geschäftsführer Erich Fischer. Auch die Blumenabteilung, die links vom Eingang lag, wird es nicht mehr geben. Stattdessen wird die beliebte «Gourmessa» erheblich vergrössert. Dort, wo bislang die «Gourmessa»-Theke war, wird man wieder Spezialitäten zum direkten Verzehr oder zum Mitnehmen kaufen können, dieser Bereich wird um die Fläche des Blumengeschäftes erweitert. Es wird auch wieder eine Getränkeinsel geben, jedoch unter neuer Führung. «In Zukunft gibt es auch Sitzgelegenheiten, damit gehen wir auf

die Wünsche der Kunden ein», so Fischer. Ein neues Angebot werden der Pizzashop und die asiatische Küche sein, die Migros selbst betreiben wird. Auch die Lebensmittelabteilung verändert ihr Gesicht. Die Gestaltung soll moderner werden. Fleisch-, Wurst- und Fischtheken werden umgestaltet. Neu wird die Käsetheke für den offenen Käseverkauf sein. Bis 25. August will Migros mit der Umgestaltung fertig sein und investiert dafür rund eine Million Euro. Die Arbeiten laufen zurzeit auf Hochtouren. Am 22. September soll die Neueröffnung mit den neuen Gastfirmen stattfinden.

Laguna investiert

Im Dezember 2004 wird das «Laguna»-Badeland 20 Jahre alt. Zu einer beliebten Freizeitstätte ausgebaut, werden zu diesem Datum zwei weitere grosse Attraktionen eingebaut. Im «Laguna» lässt man sich das auch etwas kosten, nämlich 2,6 Millionen Euro – finanziert ausschliesslich aus Eigenmittel. Gelder der öffentlichen Hand werden nicht in Anspruch genommen. Im Jahr werden im «Laguna» – ohne das Freibad, das ja besonders saisonabhängig ist – 330'000 Besucher gezählt. Diese Zahl gilt es un-

bedingt zu halten und womöglich zu verbessern, um den stets drohenden Betriebsdefiziten zu begegnen. War schon die Ausweitung des Sauna- und Wellnessbereichs der richtige Schritt in die Zukunft, so sollen nun zwei weitere Highlights folgen und die Zukunft des «Laguna» absichern. Zwei Dinge sind es dann vor allem, die auch entsprechend Eindruck machen: zum einen eine Rutsche, die, nach aussen abgeschottet, für allerhand Wirbel und Überraschungen sorgt, zum anderen ein «Wildwasserfluss», den es in dieser Form in Deutschland bislang nur zweimal gibt. «Black Hole», also Schwarzes Loch – so wird der abenteuerliche Weg genannt, auf dem man sich in einer Art Schacht auf eine hundert Meter lange Rutschfahrt begeben kann. Diese viel versprechende Attraktion sorgt für allerhand Effekte: Lichter flackern auf, Blitze zucken, Donnerrgrollen ist zu hören – die nasse Fahrt verspricht spannend zu werden. Der Wildwasserfluss wird ohnehin als Attraktivitätssteigerung des Badelandes besonders hoch eingeschätzt.

«Do it» investiert

Das Fitnessstudio nur für Frauen «Do it» in Weil am Rhein erweitert seine

Räumlichkeiten an der Leopoldstrasse auf über 1000 Quadratmeter. Die entsprechenden Arbeiten beginnen noch in diesem Monat und dauern bis Oktober. Neu hinzu kommt ein Beauty-Bereich, in dem Massagen, Kosmetik, Bodywrapping und vieles mehr angeboten werden. Ausserdem entsteht eine Frauen-Sauna mit verschiedenen Angeboten, Umkleidekabinen und Duschen erhalten mehr Platz, was auch für den Thekenbereich gilt. Während des Umbaus läuft der Studiobetrieb wie gewohnt weiter.

Haltingen wird Pate

Das gab es bislang noch nicht: Eine Schweizer Lok, die nach einem deutschen Ort benannt wird. Am Mittwoch, 25. August, wird es gegen 16 Uhr im Bahnbetriebswerk Haltingen zu dieser Premiere kommen. Anlässlich des Sommerfestes der Haltinger Cargo-Lokführer lässt die Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn (BLS) eigens eine brandneue Lok vorfahren, um sie dann auf den Namen «Haltingen» zu taufen und in Betrieb zu nehmen. Sie wird die erste eidgenössische Lok mit einem ausländischen Paten sein.

Rainer Dobrunz